ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

DIENSTAG, 23. OKTOBER 1974 • PREIS: IL 1.— יום רביעי, ז' חשון תשל"ה ★ המחיר : ל"י

EGINN DES PROZESSES GEGEN LUDWIG HAHN

rg (R) — Gestern be- Prozess gegen den ehe- Gestapo-Kommandan- g Hahn, der auch un- Namen „Der Henker chau" bekannt ist. Er ganisierung der Aus- on 300.000 Warschau- n das KZ-Lager Treb- den Jahren 1942/43

t 66 Jahre alt. Ver- Jahr trat er seine e Gefängnisstrafe we- ahme an der Massen- g von Juden und Po- /egen seines Gesund- des darf er jedoch die seiner Wohnung" ab-

hn wurden gestern er, Helmut Ort und undt, alle ehemalige ute, wegen Mord und an Judenausweisun- Treblinka vor Gericht

PROZESS: HABEN DIE JUDEN JESUS GEKREUZIGT?

In Frankreich begann der Prozess eines Rechtsanwaltes gegen einen Pfarrer, der der Verleumdung angeklagt ist, weil er den Rechtsanwalt, der in einem Buche „Der wahre Prozess gegen Jesus" die Römer als Henker und die Juden als unschuldig an dem Tode Jesus" bezeichnet hatte, historischer Lügen und des Verstosses gegen das neue Testament beschuldigt hatte. Der Pfarrer hatte seinerseits in einem Buch die jüdische Religion „anti-christlich und als teufelisch" genannt.

★

BEZIEHUNGEN VATIKAN—JUDENTUM

Der Vatikan wird engere Beziehungen zu dem Islam und zu dem Judentum aufnehmen, wurde gestern auf der Bischofssynode im Vatikan beschlossen.

Sicherheitsrat vertagt Entscheidung ueber UN-Mandat im Sinai

Im Sicherheitsrat bestehen ernste Meinungsverschiedenheiten der Mitglieder über die Vollmachten, Befugnisse und über die Aufgaben der UN-Truppen im Sinai. Aus diesem Grunde wurde die Debatte und Entscheidung über die Verlängerung des UN-Mandates auf heute verschoben. Das Mandat läuft morgen ab.

Wie verlautet, wurde eine Kompromissformel ausgearbeitet, der alle Mitglieder des Rates angehören, zustimmen. Israel wandte sich dagegen, dass polnische UN-Soldaten im Sinai Bewegungsfreiheit geniessen dürfen. Jerusalem besteht auf dem Grundsatz, dass nur UN-Soldaten von Ländern, die Beziehungen zu Israel unterhalten, in israelisches Territorium Amtshandlungen vornehmen können.

DELEGATION DES BELGISCHEN SENATS IN DER KNESSET

Gestern war eine 16 Mitglieder zählende Delegation des belgischen Senats in der Knesset zu Gast und wurde vom Knessetvorsitzenden Israel Jeschajahu und den Mitgliedern des Innenausschusses der Knesset empfangen.

Unter den Gästen befindet sich auch der belgische Innenminister Joseph Michel.

Die belgischen Gäste wollen sich eine Woche lang im Lande zu Studienzwecken aufhalten, um aus nächster Nähe die örtlichen Probleme der Lokalbesteuerung und der Tätigkeit der Munizipalitäten und Ortsgemeinden zu ermitteln. Sie sind auch insbesonders an den Beziehungen zwischen den Lokalverwaltungen und der zentralen Staatsverwaltung interessiert.

Verschwoerung einer Fatah-Gruppe aufgedeckt

Hussein sollte in Rabat ermordet werden

Wie aus Rabat gemeldet, wurde von den marokkanischen Sicherheitskräften eine Verschwörung gegen König Hussein aufgedeckt, der am kommenden Schabbat bei Beginn der arabischen Spitzenkonferenz ermordet werden sollte.

14 Terroristen, die dem Fatah-Verband angehören, sollen verhaftet worden sein. Vier von ihnen bekleiden hohe Ämter in dem Terrorverband. Die Verschwörer trugen Reisepässe eines lateinamerikanischen Staates. Die Verschwörung war bereits vor drei Wochen aufgedeckt worden. 53 Palästinenser wurden aus Rabat für die Dauer der Gipfeltagung ausgewiesen.

AUSSENMINISTER TAGEN

Rabat (R) — Die arabischen Aussenminister traten gestern in Rabat, Marokko, zusammen, um die arabische Spitzenkonferenz, die am 26. Oktober zusammentritt, vorzubereiten. Sie beschlossen, dass jede Nahost-Lösung nicht nur den Rückzug Israels aus den seit 1967 besetzten Gebieten, sondern auch eine Regelung der Palästina-Frage beinhalten müsse.

16 jordanische Parlamentsabgeordnete, die die Araber im Westufer vertreten, sandten ein Memorandum an König Hassan II. von Marokko, in dem sie die Anerkennung der historischen Rechte Jordaniens fordern, die Interessen der Palästinenser des Westufers repräsentieren zu dürfen. Ausserdem, heisst es in den Memorandum, könne nur Jordanien den besetzten Teil Jerusalems von Israel übernehmen. Der PLO wird in der Denkschrift das Recht der Vertretung aller ausserhalb des Westufers und Jordaniens lebender Araber zugestanden.

Elias Fejdsch: Bethlehem bleibt Westufergebiet

Elias Fejdsch, Bürgermeister von Bethlehem, reagierte energisch auf die Erklärung des Verteidigungsministers Peres, der gesagt hatte, Bethlehem stelle einen Teil Jerusalems, also israelisches Gebiet dar. „Bethlehem ist ein Bestandteil des Westufers. Wir bleiben mit dem Schicksal Cisjordaniens verbunden. Mit Israel wollen wir in Frieden leben, aber wir wünschen uns einen eigenen demokratischen Staat" sagte der Bürgermeister.

SAUVAGNARGUES FÜR TEILLÖSUNGEN

Amman (R) — Der französische Aussenminister Jean Sauvagnargues, der gestern Amman besuchte, mit König Hussein zusammentraf u. sich danach nach Paris begab, erklärte, der Nahostkonflikt sei in Teillösungen beizulegen. Vor allem sollte man auf die palästinensischen Probleme bei jeder Regelung Rücksicht nehmen .

Der Minister traf auch mit palästinensischen Flüchtlingen in Amman zusammen und sagte zu deren Vertretern, die französische Regierung setze die Politik de Gaulles fort, der eine Nahost-Lösung ohne Beilegung der Palästinenser-Frage als für unmöglich gehalten hatte. „Auch Präsident Valery Giscard d'Estaing verfolgt diese politische Linie und wird dies heute oder morgen auf einer Pressekonferenz bekannt geben", schloss Sauvagnargues.

arow: SIEG, ABER NUR TEILSIEG

ej Sacharow, der „rebellierende Vater der Atom- ' in der Sowjetunion, sprach seine Anerkennung und für das von Senator Jackson durchgesetzte Abkom- er die Erleichterung der Ausreisen aus der Sowjet- ns, meinte jedoch: Solange dieses Abkommen nicht m sowjetischen Gesetz verankert ist und zum Aus- kommt, hat das amerikanische Volk nur einen ig errungen. Erst wenn die Ausreise gesetzlich ge- st, werden Leute, die auswandern wollen, nicht mehr okratie zum Opfer fallen, sagte Sacharow, der des verlangte, dass die „Anforderungspflicht durch dte" abgeschafft werden sollte. Man müsste auch lonat die Zahl der Ausreisebewilligungen offiziell in presse veröffentlichen, damit die Öffentlichkeit Kon- ber die Befolgung des Abkommens behält, empfahl senschaftler.

reserven um 55,5 Mio. Dollar gesunken

(HM) — Die De- n der Staatsbank ufe des Monats Sep- 55,5 Millionen Dol- n, wie aus der Monatsbilanz der Staatsbank für September 1974 hervorgeht. Die Devisenreserven beliefen sich am 30. September 1974 auf 1,026 Millionen Dollar.

esset berät über Einwanderer-Einordnung

Von unserem HM-Knessetkorrespondenten

gestrigen Sitzung setzte die Knesset die vorgestern Debatte über die Einordnung der in Israel eintreffen- wanderer und den Bericht des Einordnungsministers sen fort. Der Debatte waren insgesamt drei Stunden

ife der Debatte äus- nur Vertreter der ition, sondern auch der Koalitionspar- e Bemerkungen und s in der Einordnung derer vieles zu ver-

heftig war die Kri- reters der Unabhän- ilen, Hillel Seidel. ilda Gez (Maarach) sitiven Aspekte in t des Einordnungs- hervor, fand je- viel mehr für die he Integrierung der e Vereinfachung der en Schwierigkeiten, ie konfrontiert wer- werden sollte.

dba Nof (Likud) ätigkeit des Einord- riums als völlig un- hin. Er regte an, nderen, exklusiven t-Kanal" im israeli- chen einzuführen, Hilfe die Neuan- von befugten Ver- Behörden Anleitung alten würden. Sol- en würden sie auch ieherischen, histori- nationalen Werten s bekannt machen.

Bericht über die ines Ministeriums nungsminister Ro- gegeben, dass im letzten mosaischen) insgesamt 44.000 rer ins Land kamen, verglichen mit 53.000 im vorhergegangenen Jahr. Zwischen Januar und September 1973 belief sich die Zahl der Einwanderer auf 40.000, während in den ersten neun Monaten des gegenwärtigen Jahres nur 25.000 eintrafen.

Alle Redner, die an der Debatte teilnahmen, äusserten tiefste Genugtuung über die Anstrengungen des demokratischen Senators Jackson, der sich, zusammen mit anderen Senatoren und Kongressmitgliedern, mit grösstem Eifer für die unbeschränkte Auswanderung sowjetischer Juden nach Israel einsetzt.

Welcher Ausschuss ist fuer IC-Affaere zustaendig ?

Jerusalem (HM) — Der Vorsitzende des Knessetausschusses (für Prozeduralfragen), Dr. A. Ankorion, berichtete auf der gestrigen Ausschussitzung, dass der Abgeordnete Simcha Ehrlich von Likud die Übertragung der Behandlung der Affäre, in die die Israel Corporation verwickelt ist, an den Wirtschaftsausschuss der Knesset gefordert habe.

Ankorion teilte mit, er habe den Stellvertretenden Vorsitzenden des Wirtschaftsausschusses, Jizchak Modai (Likud), ersucht, von der Behandlung dieses Themas Abstand zu nehmen, nachdem der Knessetausschuss beschlossen hatte, dass der Finanzausschuss der Knesset dafür zuständig sei. Dennoch habe der Wirtschaftsausschuss unter einem anderen Namen das gleiche Thema erörtert. Empört sagte MdK Ankorion solcher Duplizität müsse ein Riegel vorgeschoben werden. Der Vorsitzende des Wirtschaftsausschusses, MdK Schmuel Tamir (Likud), behauptete, dieses Thema falle in das Zuständigkeitsbereich seines Ausschusses, der auch für die Tätigkeit des Handels- und Industrieministeriums, der ZIM-Gesellschaft und der Elektrizitätsgesellschaft verantwortlich sei. Zwar wolle der Wirtschaftsausschuss die Israel Corporation-Affäre keiner Untersuchung unterziehen, sie jedoch ausführlich analysieren. Die Aussage Tamirs wurde vom Knessetausschuss für Prozeduralfragen zur Kenntnis genommen.

Auf der gleichen Sitzung forderte MdK Amnon Lin (Likud) den Vorsitzenden auf, die Frage in seinem Ausschuss zu erörtern, ob der Rakach-Abgeordnete Siad Tufik das Recht hat, die Soldaten der arabischen Armeen im Kampfe gegen Israel in einem Gedicht zu verherrlichen und ob dies mit seinem Treueid von der Knesset in Einklang steht. Ankorion erwiderte, dass sich sein Ausschuss auf der kommenden Sitzung mit dieser Frage auseinandersetzen werde.

Prof. Pade uebt Kritik

Seit der Staatsgründung ist die Medizin im Lande einer zunehmenden Erschütterung ausgesetzt, erklärte Prof. Baruch Pade, dessen Rücktritt vom Posten des Generaldirektors des Gesundheitsministeriums vorgestern bekannt geworden war, in einem Referat vor dem Knessetausschuss für Oeffentliche Dienstleistungen.

Eine Bande von sechs Dieben, auf deren Konto anscheinend viele Einbrüche in Bezirk Herzlia kommen, konnte von der Polizei festgenommen werden.

Finanzausschuss kritisiert das Niveau der Verkehrskooperativen

Der Finanzausschuss der Knesset bestätigte gestern einen Antrag des Verkehrsministers Gad Jakobi, der Autobuskooperative „Dan" im Rahmen der Anstrengungen zur Preisstabilisierung eine Subvention von IL 19,2 Millionen zu genehmigen.

Der Finanzausschuss hatte die Bitte der Kooperative vorher, auf einer früheren Sitzung, mangels Einzelheiten über die Berechtigung der Forderung, abgewiesen.

Der Verkehrsminister erläuterte, dass ein Sonderausschuss die Beziehungen zwischen der Regierung und den Verkehrskooperativen einer genauen Prüfung unterziehe. **Die Mitglieder des Finanz-Ausschusses brachten bei dieser Gelegenheit kritische Bemerkungen über das Niveau der Dienste der Verkehrskooperativen vor.**

Kibbuzim gegen Bau einer Zementfabrik

Auf der gestrigen Sitzung des Knessetausschusses für Inneres und Umweltschutz verlas der Vorsitzende MdK Josef Tamir (Likud) Protestschreiben, die von den Gemeinderäten Chazor und Rosch Pina, sowie von 26 Kibbuzim und Moschawim im Landesnorden eingegangen waren, um ihren Widerstand zur Errichtung einer neuen Zementfabrik im Süden von Obergaliläa Ausdruck zu verleihen.

„Selbstsicherheit von Chauffeuren gefaehrdet Leben der Fussgaenger"

Uebertriebene Selbstsicherheit von Chauffeuren gefährdet das Leben von Fussgängern wie es sich bei einer Forschungsarbeit herausgestellt hat. Kriminelle am Volant stellen die grösste Gefahr für die Oeffentlichkeit dar. Dies sagte der Chefpsychologe der Medizinischen Institutes für Verkehrssicherheit im Gesundheitsministerium, Dr. Montag.

Vor einem Unterausschuss der Wirtschaftskommission der Knesset sagte der Psychologe, im allgemeinen sei es erwiesen, dass Leute, die andere Menschen beherrschen wollen, an Verkehrsunfällen viel Schuld tragen. Verkehrssünder und Kriminelle haben des öfteren gemeinsame Charakterzüge.

Die Untersuchungsarbeit wurde mit 174 Leuten, die wegen Verkehrsunfällen verurteilt worden waren, durchgeführt. Der Vorsitzende des Unterausschusses, MdK Hillel Seidel, sagte, der jüngste Verkehrsunfall, in den das Auto des Staatspräsidenten verwickelt war, zeige, wie gross die Gefahr auf den Strassen sei. Von nun an wird es möglich sein, auf Grund des vorliegenden Berichtes an Hand der Charakterzüge und der Vergangenheit von Personen festzustellen, ob sie am Volant die Oeffentlichkeit in Gefahr bringen können.

ABU CHAZERA RAECHT SICH AN DEN BUERGERRECHTLERN

Nachdem sich die Bürgerrechtsliste an den Staatskontrolleur wandte und ihn bat, eine Untersuchung einzuleiten, ob Gelder aus dem Raw Kook-Fonds ins Ausland transferiert worden sind, forderte der Knessetabgeordnete Aharon Abu Chazera (RNP) den Staatskontrolleur auf, er solle feststellen, ob der Bericht der Bürgerrechtsliste über ihre Ein- und Ausgaben den Tatsachen entsprechen und keine Spenden angenommen wurden, die hierin nicht verbucht worden sind. Der Kontrolleur soll auch Einsicht nehmen, ob keine Gelder ins Ausland transferiert worden sind.

Besonders getroffen von der Forderung der Bürgerrechtsliste an den Staatskontrolleur fühlte sich Jizchak Rafael, der an der Spitze des Raw Kook-Fonds steht.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Unruhen brachen in Lourenco Marques, der Hauptstadt von Mocambique aus, nachdem ein Soldat vor einigen Tagen einen Weissen getötet hatte. Im September waren den Rassenunruhen 200 Menschen zum Opfer gefallen.

In Nikosia kam es an der Grenze zwischen dem griechischen und türkischen Stadtteil zu schweren Schiessereien. Hunderte Menschen flüchteten aus ihren Häusern.

Senator Symington erklärte, die USA verfügen in den USA und an den Stützpunkten im Ausland über Nuklearsprengköpfe, die einer halben Million Atombomben des Typs von Hiroschima gleichzustellen sind. Der grösste Teil der Bomben befindet sich in Europa, im Nahen Osten und im Fernen Osten, sagte Symington vor dem Politischen Ausschuss der Vereinigten Nationen.

Der amerikanische Export von Soya-Bohnen und Viehfutter ist unter staatliche Kontrolle gestellt worden, da die letzten Ernten schlecht ausgegangen sind.

Ex-Präsident Nixon wird die *Originaldokumente* und Tonbänder aus dem Weissen Haus nicht erhalten. Er hat nur das Recht, Abschriften anfertigen zu lassen, entschied ein Gericht in Washington.

Das Israelische Philharmonische Orchester hat seine Amerika-Tournee abgeschlossen und gab ein Abschiedskonzert im Kennedy-Memorialcentre in Washington. Unter anderem wurde eine Komposition des israelischen Komponisten Leon Schidlowski „zu Ehren der Gefallenen des Jom Kippur Kriegs" gebracht.

David Kaschinski, 50, aus Cholon, der auf seinem Motorrad einen Unfall hatte, erlag einem Herzanfall, den er wahrscheinlich während der Fahrt erlitten hatte.

Ein Einbrecher, der 300 Pfund aus dem Invalidenkinderheim Abrahams in Tel Aviv gestohlen hatte, sandte das Geld mit einem beigefügten Brief zurück, in dem er sich für den Diebstahl entschuldigte.

LOTTO-ZIEHUNG

Bei der gestrigen Lotto Ziehung wurden die Ziffern, 4, 5, 14, 16, 24, 30 und die Zusatznummer 15 gezogen.

(Ohne Gewähr)

DAS WETTER

Voraussage: Trocken u. heiss in den Bergen, hohe Luftfeuchtigkeit in den Niederungen und in der Küstengegend. Morgens Nebelbildung. Niedriger Wellengang.

Temperaturen: Jerusalem 22—30; Tel Aviv 20—30; Haifa 22—31; Lod 18—33; Tiberias 14—34; Golan-Höhen 18—29; Galil 17—29; Hermon 16—21; Emek Jesreel 14—35; Hule 14 33; Totes Meer 18—36; Beer Schewa 18—33; Ejlat 22—39 Grad.

תל־אביב־יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

efer Trauer geben wir das Ableben unserer lieben chwiegermutter und Grossmutter,

OSA EISENBERG ז"ל
(Czernowitz)

igung hat bereits stattgefunden.

RUTH und FRANZ KLEIN
MICHAEL KLEIN

aus Israels PRESSE

DIE UMBILDUNG DER REGIERUNG

Die Rückkehr der RNP ins Kabinett scheint zur Tatsache zu werden. Diese Entwicklung veranlasst mehrere Zeitungen zu grundsätzlichen Bemerkungen über die Arbeit der Regierung.

Haarez macht darauf aufmerksam, dass nach Rückkehr von vier RNP-Ministern ins Kabinett *wir mit 24 Ministern die grösste* Regierung seit Staatsgründung vor uns haben werden. Dann besteht keine Berechtigung für die Mitarbeit von zwei Unabhängigen Liberalen und erst recht brauchen wir keine Minister ohne Portefeuille. In finanzieller und erzieherischer Beziehung ist es wichtig, dass eine Regierung besteht, die nicht gross ist, und in der Minister fungieren, die wirkliche Aufgaben erfüllen.

Jerusalem Post vertritt ähnliche Auffassungen. Wir werden es dann mit einer Regierung von 24 Ministern zu tun haben. In dieser muss ein inneres Kabinett geschaffen werden, das sich mit den lebenswichtigen politischen Aufgaben befasst, während die übrigen Minister ihre Ressorts zu verwalten haben. Eine grosse und schwerfällig arbeitende Regierung ist unerträglich, andererseits darf keine Situation entstehen, in der Minister vom eigentlichen Geschehen im Kabinett ausgeschlossen sind.

Hamodia ist nicht der Meinung, dass die Mapam sich einfach mit der Aufnahme der RNP ins Kabinett abfinden wird. Andererseits ist für Rabin die Rückkehr der Religiös-Nationalen in die Regierung eine Lebensfrage geworden, da er fürchtet bei den kommenden schwierigen Verhandlungen keine entsprechende Basis im Parlament zu besitzen.

NACH DEM JACKSON-KOMPROMISS

An die letzte Erklärung des Präsidenten Ford anknüpfend meint **Hazofe**, dass es auch in Zukunft keine freie Auswanderung geben wird und dass die Russen auch weiter die Auswanderungskandidaten verfolgen werden. Unter diesen Umständen sollten sich Senator Jackson und seine Freunde erneut überlegen, wofür sie eigentlich ihre Zustimmung zum Meistbegünstigungsrecht für die Russen gegeben haben.

Schearim fordert, man müsse *das jüdische Bewusstsein der* Einwanderer aus Russland stärken, um ihre geistige und menschliche Eingliederung in Israel zu sichern. Das gesetzestreue Judentum muss Kräfte mobilisieren, die sich in den Dienst dieser Aufgabe stellen können.

DIE HALTUNG GEGENÜBER DER PLO

Omer stellt fest, dass sich Regierung und Opposition in der Ablehnung der Befreiungsorganisation für Palästina einig sind. Dieser Verband ist eine terroristische Mördergruppe, mit der Verhandlungen nicht in Betracht kommen.

GEGEN ARIK SCHARON

Al Hamischmar wendet sich gegen die letzten Erklärungen von Arik Scharon. Durch sein Verhalten hat er selbst seine Rückkehr in die Armee unmöglich gemacht und er brüstet sich noch seiner Erfolge. Er will die Politisierung in die Armee hineintragen. Die wiederholten Angriffe von Scharon auf das Armeekommando sind entschieden abzulehnen.

DAS ABKOMMEN MIT DEN EL AL-PILOTEN

Dawar schreibt, dass die Regierung keine andere Möglichkeit hatte, als das Abkommen mit den El Al-Piloten zu akzeptieren, aber dieses kann nicht von Dauer sein. Spätestens bei Ablauf des Arbeitsvertrages muss eine Revision kommen, denn die Piloten können nicht Steuervergünstigungen bekommen, die ihnen eine viel günstigere Situation als den Piloten der Luftwaffe sichern.

Weder Depression noch Arbeitslosigkeit zu erwart[en]

Arbeitsminister Baram, der eine Zusammenkunft mit der Leitung des staatlichen Arbeitsvermittlungsdienstes (Cherut Hata'assija) hielt, erklärte dort, dass weder Depression noch Arbeitslosigkeit in unserem Staate zu erwarten seien. So lange Israel Milliarden für den Bau von Wohnungen für junge Ehepaare u. Einwanderer ausgeben muss, wird Vollbeschäftigung die notwendige Folge sein.

Baram machte darauf aufmerksam, dass sämtliche Reserven des Staates für die Aufnahme der Einwanderung eingesetzt werden. Ferner müssen wir darauf drängen, dass die Ankömmlinge möglichst über alle Teile des Landes verteilt werden. Nach Ansicht des Arbeitsministers wird es möglich sein, die Durchführung der Zitrusernte zu sichern. Zu den ständig tätigen Arbeitern werden Schüler und andere Jugendliche herangezogen werden, damit nicht weniger Früchte als im vorigen Jahre gepflückt werden.

Der Direktor des Arbeitsvermittlungsdienstes, Kochawi, berichtete, dass sein Amt sich im letzten Jahre mit 200.000 Arbeitssuchenden zu befassen hatte, von denen 14000 Akademiker waren. In den letzten Jahren ist das Durchschnittsalter der Arbeitsuchenden erheblich gefallen. 50% der an einer Anstellung Interessierten sind im Alter von 18—24 Jahren und 35% im Alter von 25—45 Jahren.

Im letzten Jahre hatten die Arbeitsämter im Monatsdurchschnitt 1.500 Einwanderer zu betreuen, in diesem Jahre ist die Zahl der vorsprechenden Olim auf 1.200 pro Monat gesunken. Schwierig ist die Situation bei Akademikern, da viele aus Berufen kommen, die hier im Lande nicht gefragt sind.

Nach der Darstellung von Kochawi geht die Zahl der Israelis, die bereit sind, Arbeit in der Landwirtschaft oder im Bauwesen zu übernehmen, ständig zurück. Die berufliche Ausbildung Jugendlicher und die Vermittlung von Fachkräften wird eine der Hauptaufgaben des staatlichen Beschäftigungsdienstes sein.

„INFLATION NICHT NUR NEGATIV"

Fast gleichzeitig mit der Sitzung der Leitung des staatlichen Beschäftigungsdienstes fand eine Studientagung des israelischen Management Centre statt, auf der zum Teil recht interessante Meinungen über die Probleme der Inflation zum Ausdruck kamen. Während sich ein Vertreter von Amcor pessimistisch äusserte und eine schwere Depression erwartete, vertrat der Generaldirektor der Fabrik „Kitan Dimona", Doron völlig andere Ansichten. Die Industrie müsse sich auf die Gefahren und Schwierigkeiten der Inflation einstellen. Nach seiner Ansicht kann Inflation für zwei bis drei Jahre für einen grossen Industriebetrieb nur günstig sein, weil diese Zeit für eine Expansion der Produktion die Erzielung weiterer Verdienste ausgenutzt werden kann. Doron erklärte, sein Auditor habe ihn belehrt, dass man in Zeiten der Inflation sehr schnell handeln müsse, „um den Anschluss nicht zu verpassen". Angesichts der schnellen Veränderungen in den Preisen, muss sich auch ein Unterne[hmen auf] wechselnde Situation[en einstellen kön]nen. Die Fabrik Kitan hat ihr Jahresbudget [im] Jahre nicht weniger a[ls ...] geändert, um sich auf [...]en Begebenheiten ein[zustellen].

Ein Direktor von [...] klärte kurz und bündig [...]ne Firma sich auf ein[en ...]derten Dollarkurs einst[elle] wenn bisher noch [nicht] klar sei, ob und wan[n ...] Abwertung geben wir[d].

Auch andere Redn[er ...] dazu auf, die Inflation [nicht] als Unglück anzusehen [...] in passiver Weise zu [...] sondern aus ihr d[ie] Konsequenzen für die [...]führung zu ziehen.

WOCHENRATGEBER

23. — 29. OKTOBER 1974

Geburtstag 24. Oktober — 22. November: Unerwartete Angelegenheiten werden erfolgreich sein. Probieren Sie neue Ideen aus!

Geburtstag 23. November — 21. Dezember: Nehmen Sie jede Hilfe in Anspruch, die sich Ihnen in dieser Woche bietet. Sie können nur mit Hilfe anderer Erfolg haben.

Geburtstag 22. Dezember — 20. Januar: Ein Ihnen nicht sehr bekannter Mensch wird Ihnen Unterstützung geben. Freundschaft ist alles in dieser Woche.

Geburtstag 21. Januar — 19. Februar: Sie werden sich im Scheinwerferlicht sehen. Benehmen Sie sich dementsprechend.

Geburtstag 20. Februar — 20. März: Sie werden einige Abenteuer mit Menschen erleben, die sehr weit entfernt leben. Geheime Angelegenheiten werden sich positiv entwickeln.

Geburtstag 21. März — 20. April: Alles, was Sie unternehmen, muss vorsichtig geschehen. Sonst könnten Sie in Schwierigkeiten geraten, denen Sie nicht gewachsen sind.

Geburtstag 21. April — 21. Mai: Das ist die richtige Zeit für jede Form der Zusammenarbeit. Wenn Sie Teamwork leisten, können Sie sehr erfolgreich sein.

Geburtstag 22. Mai — 21 Juni: Auch unangenehme Dinge werden sich letztens zum Guten wenden. Romantik ist in dieser Woche bei Ihnen grossgeschrieben.

Geburtstag 22. Juni — 23. Juli: Eine sehr schöpferische Epoche. Sie werden nur Erfolg für sich buchen können, wenn Sie klug vorgehen.

Geburtstag 24. Juli — 23. August: Seien Sie sehr diplomatisch, sonst können Sie sich in ernsthafte Schwierigkeiten bringen!

Geburtstag 24. August — 23. September: Dies ist die Zeit für genaue Prüfungen Ihrer Pläne. Nur wenn Sie alles genau durchführen, ist der Erfolg sicher.

Geburtstag 24. September — 23. Oktober: Eine bereits seit langem schwebende Angelegenheit wird endlich erledigt. Benutzen Sie Ihre Ueberzeugungskraft für Ihre eigenen Interessen.

Grosse Vorbereitungen zu den Hundertjahrfeiern fuer Dr. Chaim Weiz[mann]

Anlässlich des hundertsten Geburtstages des ersten Präsidenten Israels, Dr. Chaim Weizmann, werden grosse Feiern vorbereitet, die sowohl von der staatlichen Informationszentrale als auch vom Weizmann-Institut ausgehen.

Die Vertreter der staatlichen Informationszentrale werden heute über die Pläne für die Feiern berichten. Das Weizmann-Institut hat bereits bekanntgegeben, dass am Mozae Schabbat, 2. November, um 8.30 Uhr eine feierliche Versammlung stattfinden wird, an der Staatspräsident Katzir, Ministerpräsident Rabin und Golda Meir teilnehmen werden. Golda Meir hat den Vorsitz des Weizmann - Jubiläumskomitees übernommen. Die Festrede bei dieser Veranstaltung wird Ministerpräsident Rabin halten.

Für die Mitglieder des Instituts und ihre Familien wird am Montag, 4. November, von 13.00 bis 20.00 Uhr [...] house" stattfinden, da[...] terstreichung der eng[en Bezie]hungen des Weizmann[-Instituts] zur Bevölkerung gew[...] soll. Das Weizman[n-Institut] rechnet damit, dass a[n diesem] Tage Tausende von B[esuchern] erscheinen werden.

Am Dienstag, 5. N[ovember] vormittags, wird die [...] Einweihung des Per[...] tuts für Chemie stattfin[den]. Hauptredner bei dieser [...]nie wird der Präsident [des Jü]dischen Weltkongresses [...]chum Goldmann, sein.

Das unter Führung [von Gol]da Meir stehende Jubi[läumsko]mitee will sich alle Mü[he geben] um die Persönlichkeit [Weiz]manns der Bevölkerung [beson]ders der jungen Gener[ation im] Rahmen dieser Feier [nahe zu] bringen und seine Verdi[enste um] die Zionistische Beweg[ung und] die Staatsgründung zu [würdi]ten.

In Aschkelon wurde [...]gend-Blasorchester aus [Mit]teln der Stadtverwaltu[ng ...] Amigur-Verbandes und [...] amerikanischen Philan[...] gegründet.

KLEINE ANZEIGE

● Wir kaufen antike und gebrauchte Möbel, Haushaltsgegenstände. Nachlässe. 874245 — abends: 880248.

VOR DER REISE
Teppiche, nachsehen, reinigen reparieren einlagern bei
SIAMPE
Hess Str. 1, T.A., Tel. 295531
Nicht vergessen!

SEGAL — KONE
antike Möbel, Kühlschränke, Televisionsapparate und Haushaltsauflösungen
Tel. 874267
abends Tel. 862856

SUCHNOTI[Z]
Sucher Zeugen, die m[it mir] die Verfolgung zusa[mmen] mitgemacht haben uzw. [...] tragen und Freiheitsbes[chrän]kungen in ZWOLEN, vom September 19[...] August 1944. Leben in der Ille[galität] versteckt bei Jan BOH[...] Velky Luka vom August [...] bis zum 16. März 19[...]
Antworten erbeten
Dr. ERNST BLOC[H]
Givatajim Modiin Str.

Sonderaktion zur Verhütung der tödlichen Tay-Sachs-Krankheit

In Tel Aviv begann eine Sonderaktion des Gesundheitsministeriums zur Aufdeckung der Tay-Sachs-Krankheit, die zum Tode von Kleinkindern führen kann.

Es handelt sich hierbei um eine vererbbare Nervenerkrankung, die fast nur unter Juden osteuropäischer Herkunft auftritt. Besonders gefährdet sind aschkenasische Familien, die aus Nordpolen, Litauen oder der Sowjetunion stammen. Aber nur einer unter 5 000 Juden dieser Herkunft ist Opfer dieser Krankheit, während bei Juden anderer Herkunft eine Häufigkeit *von 1 : 500 000 festzustellen* ist. Die Krankheit kommt bei etwa 25% der Kinder, deren beide Eltern diese Krankheitskeime tragen, zum Ausbruch. Die besondere Gefährlichkeit besteht darin, dass Erkrankung bei der Geburt des Kindes noch nicht bemerkt wird, sondern erst etwa sechs Monate nach der Geburt zum Ausbruch kommt, dann aber nicht mehr geheilt werden kann und zum Tode des Kindes führt.

Die Krankheit ist nach zwei Ärzten benannt. Der Augenarzt Dr. Tay entdeckte im Jahre 1881 Veränderungen im Auge eines kranken Kindes und der Nervenarzt Dr. Sachs erkannte im Jahre 1887 den zerstörenden Einfluss dieser Krankheit auf das Nervensystem.

Durch ärztliche Untersuchung kann bereits im 4. Monat der Schwangerschaft festgestellt werden, ob das Kind, des geboren wird, von dieser Krankheit gefährdet ist. Das Gesundheitsministerium möchte jedoch alle Brautpaare aschkenasischer Herkunft *zu einer Blutuntersuchung* einladen. Diese Untersuchungen finden in Tel Aviv, Hakirja, Rechow Haarba 12, (Tel. 26 82 71), von 15—19 Uhr statt.

Die Anregung zu dieser Aktion stammt von dem *inzwischen* von seinem Amt zurückgetretenen Generaldirektor des Gesundheitsministeriums, Prof. Baruch Padeh. Er verband mit dieser Anregung den Vorschlag, eine umfassende Aufklärungsaktion über die Gefährlichkeit der Tay-Sachs-Krankheit zu verbinden. Eine solche Aufklärung ist erforderlich, weil derzeit noch keine Heilmittel gegen diese Krankheit bekannt sind. Nach den Schätzungen des Gesundheitsministeriums dürften mindestens 60 Familien im Lande diesen gefährlichen Krankheitskeim an ihre Kinder übertragen können.

Das Dorf Madjdal Krum an der Akko-Zfat Chaussee ist an das Stromnetz der IEC angeschlossen worden.

Für die Anteilnahme anlässlich des Todes unserer lieben

BETTY SCHILLER

danken wir auf diesem Wege.

DAGOBERT & ELLA HAMMERSCHMIDT

Die ASKARA findet am 26.10.1974, um 7 Uhr abds. im Rama (Kehila Emet Weanava), Ramat Gan, Jabotinskystr. 57 statt.

Richter Loewenberg entscheidet :
„Kopel"-Konzern darf nicht bestraft werden

Der Tel Aviver Bezirksrichter Schlomo Löwenberg, entschied nunmehr endgültig, dass der „Kopel" - Konzern keinem Disziplinarverfahren des Verbands der Reisebüros unterworfen werden darf, weil er an der Feier der Verleihung des Titels eines „ausgezeichneten Touristikunternehmens" am 3. September im Amtssitz des Staatspräsidenten teilgenommen hatte.

Der Konzern war zu dieser Feierstunde in Form einer „persönlichen Einladung, die nicht übertragen und nicht abgelehnt werden kann", eingeladen worden. Nachdem zwischen den Forderungen des Verbands gegenüber der Regierung und einem Boykott dieser Einladung beim Staatspräsidenten keinerlei Zusammenhang besteht, kann die Teilnahme des „Kopel"-Konzerns an der Feierstunde nicht als „Störung, Sabotage u. Verursachung von Schaden" bezeichnet werden. Die entsprechenden Verbandskonstitutionen zur Eröffnung eines Disziplinarverfahrens sind daher in diesem Falle nicht anwendbar.

Die bereits früher erlassene einstweilige Verfügung des Bezirksgerichts Tel Aviv wird mit diesem präzedenzlosen Urteil rechtskräftig. Der Verband der Reisebüros muss die Kosten des Verfahrens tragen.

Neueste FILME

Gordon : „THE BELSTONE FOX"

Man hat schon öfters seltsame Geschichten von Tierfreundschaften gehört, gelesen (zumeist in Kinderbüchern) und auch verfilmt gesehen. Aber die Freundschaft zwischen einem Jagdhund und einem jungen Fuchs, die in diesem Film breit ausgesponnen erzählt wird, ist nicht nur unglaubwürdig, sondern auch in weiten Teilen unverständlich, schon allein deshalb, weil die Spielregeln einer Parforcejagd hier weitgehendst unbekannt sind. Ausserdem schwankt das Mitgefühl der Zuschauers zwischen dem Schicksal des Fuchses und des Oberjägermeisters und man fragt sich zum Schluss, ob der Tod des letzteren den ganzen Aufwand wert ist.

Hier eine kurze Inhaltsangabe: Ein ganz junges Füchslein wird im Walde aufgefunden (seine „Familie" wurde von Wilderern brutal erschlagen) und der gutherzige und tierliebende Jägermeister legt das Tierchen zwischen die Brut einer Jagdhündin, die gerade geworfen hat. Das Füchslein gedeiht prächtig und zwischen ihm und seiner „Pflegemutter" entsteht eine innige Freundschaft. Es kommt der Tag, da der herangewachsene Fuchs in Freiheit gesetzt wird, zu dem einzigen Zweck, als Beute für Parforcejagden zu dienen. Man wundert sich, dass es in dem riesigen Jagdgebiet, das romantisch und stimmungsvoll fotografiert auf der Leinwand aufscheint, kein einziges anderes Tier, geschweige denn einen anderen Fuchs zu geben scheint. Als die erste Jagd auf den Fuchs losgehen soll, weigert sich die Hündin Merlin, mitzumachen, wird aber von den Treibern dazu gezwungen. Der schlaue und schnelle Fuchs entgeht allen Verfolgungen des riesigen Aufgebots von einer Unzahl gut trainierter Jagdhunde und einer erstaunlich grossen Anzahl wild dahingallopierender Herrenreiter. Dem alten Sprichwort: „Viele Hunde sind des Hasen (sprich: Fuchs) Tod" wird hier sozusagen ein Schnippchen geschlagen. Immer wieder werden neue Hetzjagden angesetzt, die immer wieder ergebnislos verlaufen. Dagegen finden Hund Merlin und sein Fuchs-Freund immer wieder vertraulich in einem Schlupfwinkel zueinander. Es gibt auch ein paar herzbewegende dramatische Zwischenfälle, wobei z. B. mehrere der kostbaren Jagdhunde von einem Zug überfahren werden. Als schliesslich eine neuerliche Jagd erfolglos abgebrochen wird, packt den Oberjäger, unter dessen Obhut das Tier ja aufgezogen wurde, ein sinnloser Ehrgeiz, den Fuchs allein aufzuspüren und ihm den Garaus zu machen.

Ich gestehe ehrlich, mir ist Sinn und Zweck dieses von Regisseur James Hill mit viel Sorgfalt und prächtigen Bildern ausgestatteten Films, der auch eine Bravourleistung an Dressur aufweist, nicht aufgegangen. Nur bis zu einer gewissen Grenze kann hier von der berühmten englischen Tierliebe die Rede sein, der Rest beweist eher das Gegenteil.

E.B.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV

ALLENBY: The Sting
BEN JEHUDA: Mame
CINEMA ONE: Sleeper
CINERAMA: Charly and a Half
CHEN: Paper-Moon
DEKEL: Blazing Saddles
DRIVE IN: 7.15 World's Greatest Athlete (Walt Disney) 9.45 Tales from the Crypt
ESTHER: The Exorcist
GAT: American Graffiti
GORDON: The Belstone Fox
HOD: Lepke
LIMOR: The Exorcist
MAXIM: My Darling Slave
MOGRABI: For Pete's Sake
OPHIR: Watch aut, we are Mad
ORDAN: The Godfather
ORLY: S★P★Y★S
PARIS: The Effect of Gamma Rays on Man in the Moon
PEER: The Marseille Contract
STUDIO: La Grande Bouffe
TCHELET: La planete sauvage
TEL-AVIV: The Seven-Up
ZAFON: Deux Hommes dans la Ville

RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.15 und 9.30 Amarcord (Fellini) 4.00 Uhr: Gapa

JERUSALEM

ARMON: Some Like it H[ot]
CHEN: La Bonne Anne[e]
HABIRAH: Love me Jo[...]
JERUSALEM: What?
ORGIL: Cesar and Rosal[ie]
SEMADAR: Women in [...]
RON: Paper Moon
ORNA: For Pete's Sake
EDEN: Three the Hard [Way]
EDISON: Mahkum
MITCHELL: Charlie and [...]
ORION: What the Peeper[...]

HAIFA

AMPHITHEATRE: Watch we Are Mad
ARMON: Paper Moon
ATZMON: The Exorcist
CHEN: Slaughter's Big R[ip-Off]
MORIAH: Cat Ballou
ORDAN: The Fox
MIRON: The Exorcist
ORAH: Serpico
ORION: House on the R[...]
ORLY: The Sting
PEER: Charlie and a H[alf]
RON: For Pete's Sake
SHAVIT: Love is Only a [...]

[N]euerungen in der Ausruestung des Panzercorps

[..]) Nach dem Jom Kippur-[..] hat das Panzercorps — [..]n Erfahrungen des Krie-[..]rnend — eine Reihe von [..]ungen und Verbesserun-[..]f dm Gebiete der Ausrü-[..] eingeführt. Eines der [..]sten Probleme war, wie [..]ei Kriegsausbruch zeigte, [..]inlagerung von Panzern [..]ren verschiedenen Ausrü-[..]gegenständen. Es ist be-[..] dass ohne sachgemässe [..]wahrung und Wartung [..]nzer schnell an Kampf-[..]eit verlieren. In einer Rei-[..]n Staaten des Westens [..] bereits eine neue und [..]h auch billigere Methode [..]ufbewahrung der Panzer [..]eserveeinheiten eingeführt. [..]nd nämlich früher zum [..] vor Witterungseinflüssen [..]e Panzerfahrzeuge grosse, [..]oder ganzgeschlossene Re-[..] gebaut wurden, werden [..]nzer jetzt im Freien auf-[..]t, aber sie sind mit be-[..]en Zelten bedeckt, welche [..]l die Luftfeuchtigkeit als [..] die Temperatur so kon-[..]ren und regulieren, dass [..]nzer unter optimalen Be-[..]gen gehalten werden kön-[..]in weiterer und sehr be-[..]her Vorteil dieser Einla-[..]smethode besteht darin, [..]in wesentlicher Teil der [..]tung des Panzers nicht in [..]n Lagerräumen aufbe-[..] werden muss — eine Me-[..] die am Jom Kippur-Tage [..]n Jahres viele Panzer-[..]chaften fast zur Verzweif-[..]gebracht hat.

[NE]UE KAMPFKLEIDUNG [FÜ]R PANZERSOLDATEN

[..]h vor dem Jom Kippur-[..] waren die Panzerbesatzun-[..]u einem Teil mit feuersi-[..] Kampfkleidung ausgestat-[..] In letzter Zeit wurde ein [..] Modell dieser Uniform [..]ührt, welches auf Grund [..]rfahrungen des Jom-Kip-[..]rieges wesentlich verbes-[..]urde. Es ist bedeutend si-[..] gegen Feuer und in dem [..]nteil dieser Kampfklei-[..]ist ein System von Gurten [..]äht, deren Enden auf dem [..]n — in Schulterhöhe — [..]er besonderen Tasche zu-[..]engefaltet sind. Diese Gur-[..]rmöglichen es, verletzte [..] bewusstlose Panzersolda-[..]us ihren Fahrzeugen zu [..], ohne dass dabei teuere [..] verlorengeht. Vor dem [..] gab es solche Rettungs-[..] nur in einem Teil der [..]rmen des Panzercorps, [..] heute sind sie bereits zu ei-[..]elbstverständlichkeit gewor-[..] sowohl für die Panzer-[..]en des stehenden Heeres, [..]uch für jene der Reserve-[..].

[Da]s gleiche gilt auch für feuersichere Handschuhe und Brillen. Es gab solche — wenn auch in beschränktem Masse — schon vor dem Jom Kippur-Krieg, aber sie waren äusserst unbequem im Kampf und unsere Panzersoldaten haben sie daher sehr oft — zu ihrem eigenen Schaden — ausgezogen bezw. abgelegt. Die neuen Modelle sollen bedeutend bequemer sein und im Kampf weniger stören,



Die neue Kampfkleidung der Panzertruppe

sodass — wie man hofft — die Panzersoldaten sie im Kampf tragen und daher vor jenen schweren Verbrennungen geschützt sein werden, welchen so viele Tankbesatzungen im letzten Krieg zum Opfer fielen.

Diese verbesserte Kampfkleidung der Panzertruppen wird durch einen neuen Helm vervollständigt. Dieses Modell, welches in Israel hergestellt wird, ist zwar aus Plastik, aber bedeutend widerstandsfähiger als das bisherige Modell und bis zu einem gewissen Grad auch kugel- bezw. splittersicher. Das Panzercorps hat aber nicht nur für die Sicherheit seiner Soldaten gesorgt, sondern auch für einen gewissen Komfort. So zum Beispiel wurde jeder Kampfpanzer mit einem kleinen Teekessel ausgerüstet, welcher an das Stromnetz des Tanks angeschlossen werden kann.

WOHIN GEHT MAN?

WOHIN Sie auch immer gehen, verlangen Sie überall [E]IEKA KAFFEE. Er ist der Beste.

ISRAEL-OPER
Tel Aviv, Allenby 1, Tel. 57227

28. SAISON — 1974
Gründerin und Direktorin: EDIS DE PHILIPPE

SONDER-AUFFUEHRUNGEN

Tel Aviv: 2.11., 9.11., 17.11., 28.11.
Jerusalem, Binjane Ha'uma: 4.11., 8.30 adbs.
Haifa, Armon-Saal: 7.11., 9.00 abds.

DON PASQUALE
Opera buffa von Donizetti

Regie: Edis de Philippe
Dirigenten: Franklin Choset ★ Arieh Levanon
Chorleiter: Dr. H. Pinkus
Bühnenbild: Genia Berger

Es wirken mit:
Nicholas Scarpinatti ★ Susan Eichelberger
Roslyn Jhunever ★ Filippo de Stefano
Sami Bechar ★ Boris Bar-Lev
Mordechai Ben-Shachar ★ Giora Sharon
Karten: JERUSALEM — Ben Naim,
HAIFA — Kupat Maccabi
Für Zahal-Soldaten Eintritt frei

DREIFACHE SCHOCKWIRKUNG DES OKTOBER -KRIEGES (III)

Der Schlag gegen Weltwaehrungssystem und Welthandel

Die eigentliche Revolution des vorigen Jahres lag weniger in dem Petroleum-Embargo als vielmehr in der Vervielfachung des Ölpreises. Der Listenpreis für das Fass Öl (159 Liter) stand 1970 bei 1,80 Dollar und betrug noch Anfang Oktober 1973 nur 3,01 Dollar. Am 16. Oktober hoben ihn die Golfstaaten in Kuwait auf 5,11 Dollar an — um 70 Prozent. Eine weitere Erhöhung um 130 Prozent auf 11,60 Dollar folgte am 23. Dezember bei der OPEC-Konferenz in Teheran.

Seitdem hat es immer wieder Spekulationen gegeben, dass der Ölpreis auch wieder sinken werde. Sie sind alle wie Seifenblasen zerplatzt. In Saudi-Arabien, das den Preisbecher hätte abgeben können, vermochten sich die Befürworter einer Herabsetzung nicht durchzusetzen. Alle anderen widersetzten sich dem Vorhaben sowieso und würden lieber die Ölförderung bremsen als die Preise wieder purzeln lassen. Die Saudis drosseln ihre Produktion neuerdings. Kuwait ebenfalls. Die letzte OPEC-Tagung in Wien brachte „nur" eine Steuererhöhung, die per Saldo den Ölpreis um 3,5 Prozent anhebt. Zugleich aber beschlossen die Ölerzeuger, von Januar 1975 an automatisch die Inflationsrate der Industrieländer in Rechnung zu stellen, um die Kaufkraft der OPEC-Mitglieder nicht verfallen zu lassen. Der OPEC-Generalsekretär Khene hat bereits von einer Ölpreisanhebung um monatlich ein Prozent gesprochen. Es steht also eine weitere Steigerung des Preises zu erwarten, kaum eine Senkung.

Über die Folgen der Ölpreiserhöhung sind Illusionen mittlerweile nicht mehr erlaubt. Wir haben es mit einer Verwerfung des internationalen Wirtschaftssystems zu tun, die in der Weltgeschichte ohne Beispiel ist. Die siebzehn Öl-Exporteure der Welt werden in diesem Jahr Ausfuhrerlöse in Höhe von rund 135 Milliarden Dollar erzielen. Da die meisten dünnbesiedelte Länder sind, werden sie die Ölgelder nicht selber absorbieren können; ihr Zahlungsbilanzüberschuss wird sich auf 60 bis 80 Milliarden Dollar belaufen. Schon im nächsten Jahr werden ihre Gold- und Devisenreserven die aller Industrieländer zusammen übertreffen, schätzt der amerikanische Ölexperte Walter Levy. Binnen zehn Jahren — so die Voraussage der Weltbank — werden sie 1,2 Billionen Dollar — 1200 Milliarden! — angesammelt haben. Zum Vergleich: Ende 1972 betrugen die gesamten Weltwährungsreserven 157 Milliarden Dollar.

Was den Ölexport-Ländern zuwächst, geht den Ölimport-Staaten ab. Die meisten westlichen Industrieländer werden von ihrer Öl-Rechnung tief ins Minus gedrückt, einige an den Rand des Bankrotts. Das italienische Defizit für 1974 liegt bei neun Milliarden Dollar, das französische bei sieben, das japanische zwischen sieben und acht, das britische bei zehn Milliarden. Die Entwicklungsländer stösst die Ölverteuerung schlicht in die Katastrophe. Sie alle werden zunächst einmal auf Pump leben müssen.

Für Wechselreiter klingt die Sache sicherlich einleuchtend: Man pumpt jene an, die das grosse Geld haben — die Ölproduzenten also. Es gebt nur darum, deren Einnahmeüberschüsse zurückzuschleusen — das ist das famose recycling. Hinter all dem Experten-Klugschnack über „Ölfazilitäten" und Defizitfinanzierung steht indes nichts anderes als eine zynische Aufforderung zum Schuldenmachen. Und zur Selbsttäuschung:

Die Schwierigkeiten des Unterfangens liegen auf der Hand. Erstens: Das Oelgeld wird naturgemäss in die wirtschaftsstarken Länder strömen, die es nicht brauchen: Amerika und die Bundesrepublik. Diese müssten es dann an die Defizitländer weiterleiten und die Haftung dafür übernehmen, ohne die Gewähr zu haben, dass die Empfänger eine vernünftige Politik der Stabilität und Sparsamkeit betreiben. Zweitens: Die Keditnehmer werden im Laufe der Zeit von ihrem Schuldendienst aufgefressen werden. Nach einer Analyse des Hamburger Wirtschaftsarchivs würde die Verschuldung der Industrieländer bei den Erdölexportländern bis 1979 auf 135 Milliarden Dollar steigen, wenn sie ihre Passivsalden voll durch Kapitalimporte finanzieren wollten. Allein die jährlichen Zinsen kämen bei zehn Prozent auf 13 Milliarden zu stehen. Einschliesslich der Tilgung beliefe sich der Schuldendienst auf 17 bis 23 Milliarden Dollar jedes Jahr.

Angesichts solcher Grössenordnungen mag es verständlich erscheinen, wenn der amerikanische Präsident und sein Aussenminister jüngst das Oelgemälde in den düsteren Farben gemalt haben und verbal auch mit dem dicken Knüppel winkten. Ford beglate die „pulverisierende Wirkung des Energiepreisanstiegs auf die Weltwirtschaft" und fügte drohend hinzu: „In der ganzen Geschichte sind die Völker wegen natürlicher Vorteile wie Wasser oder Nahrung oder wegen günstiger Landwege und Seeverbindungen in den Krieg gezogen." Kissinger aber dozierte: „Die Welt kann nicht einmal das gegenwärtige Oelpreisniveau aushalten, und schon gar nicht andauernde Erhöhungen." Es passte in dies düsteren Bild, dass Newsweek mit Gusto mehrere Szenenbilder grossmächtigen Eingreifens entwarf: Psychologische Kriegsführung, subversive Operationen, gar eine militärische Intervention.

Sinnvoll sind derlei Drohgebärden nicht. Das haben inzwischen auch die Amerikaner eingesehen. Ihr Verteidigungsminister Schlesinger dementierte: nein, ein Krieg werde nicht zur Lösung der Probleme ins Auge gefasst. Sein Wirtschaftskollege Simon meinte gar, es gäbe gar keine Wirtschaftskrise. Ein Programm, wie es denn nun weitergehen soll, konnte bei solchem Hin und Her freilich nicht herauskommen. Das formulierte inzwischen — auch in Newsweek — der frühere stellvertretende US-Aussenminister George Ball. Sein Ratschlag: davon ausgehen, dass wir einige Zeitlang mit hohen Oelpreisen leben müssen; gemeinsam mit Ölerzeugern und Överbrauchern Rückschleusungs-Institutionen und Verfahren entwickeln, die armen wie reichen Völkern nützen; den OPEC-Ländern dabei nicht nur gleiche Eigentumsanteile und gleiches Stimmrecht einräumen, sondern ihnen auch Garantien gegen Abwertungsverluste und Inflation geben.

In der Tat: Was nottut, ist nichts weniger als ein Kompromiss der vier Welten. Niemand darf sich einbilden, dass es möglich sei, solange wir in unserem Teil nicht Abschied nehmen von der Verschwendung des letzten Vierteljahrhunderts. Wir müssen wieder sparen lernen. Wir müssen eine übergreifende Forschungsanstrengung unternehmen, um neue Energiequellen zu erschliessen. Wir müssen Stabilität schaffen, damit die Zusammenarbeit mit den OPEC-Ländern eine Chance hat — und der ärmere Teil der Dritten Welt ein Ueberlebenschance.

Gelingt dies nicht, dann wird mehr verlöschen als nur die Lampen Europas. Dann wird der Oktober 1973 nicht nur das Ende einer Epoche der Vergangenheit markieren, sondern auch das Ende der Zukunft.

Theo Sommer

STURZFLUT DER KRITIK IN AEGYPTEN

Eine wahre Sturzflut der Kritik an den Verhältnissen in Aegypten ergiesst sich in diesen Tagen über ganze Seiten der ägyptischen Zeitungen. Ueberwiegend sind es Versorgungsprobleme der Bevölkerung, der Mangel an wichtigen Waren wie Seife, Zucker, Reis, Streichhölzer oder auch Toiletten-Papier, die in Artikeln, Karikaturen und Glossen, aber auch in Leserbriefen angeprangert und der Regierung angelastet werden.

Die kritisierten Minister wehren sich mit Gegendarstellungen, ohne aber die Flut der Kritik bisher eingedämmt zu haben. Der Hinweis des Ministerpräsidenten Abdelasis Hedschasi, dass Europa im Kriege grössere Versorgungsschwierigkeiten gehabt habe, verfängt nicht im Pubilkum, Appelle an die Opferbereitschaft kommen nicht mehr an.

GROESSERE FREIHEITEN

Präsident Anwar El-Sadat, der im Februar der Presse grössere Freiheiten gewährte und damit die gegenwärtige Kritik-Lawine auslöse, hat jetzt die Journalisten aufgefordert, doch mehr „positive Kritik" zu üben, statt sich auf negative Aspekte zu beschränken. Er warnte sogar vor der Bildung von „Machtzentren", da er offenbar vermutet, dass einige Journalisten die Kritik an der Regierung für eigene politische Ambitionen nutzen könnten. Sadat stellte vor einer Versammlung von führenden Journalisten die Frage, ob die Presse die Regierung stürzen wolle, und meinte, auch ein neues Kabinett könne kaum mehr tun als das derzeitige.

Der ägyptische Präsident versicherte, dass er von seiner Entscheidung, der Presse das Recht zur Kritik einzuräumen, nicht abgehen werde, obwohl auch er selbst Objekt indirekter Kritik geworden ist.

Sein Memorandum für die Reorganisation der ägyptischen Staatspartei, der Arabisch-Sozialistischen Union (ASU), hat nicht nur Zustimmung gefunden. Wohl aber hat es eine weitreichende Diskussion über das politische System des Landes ausgelöst.

FUER EIN MEHRPARTEIENSYSTEM

Dabei wird selbst die bisher sakrosankte ASU, die „Allianz der werktätigen Kräfte", in Frage gestellt. Mehr oder weniger offen sprechen sich Journalisten und Versammlungsredner sogar für das von Sadat als nicht für Aegypten zeitgemäss abgelehnte Mehrheitsparteiensystem aus.

M. H.

Worte des Vorsitzenden Arafat

Die UNO-Generalversammlung hat soeben die Palästinensische Befreiungsfront PLO als offiziellen Beobachter anerkannt. Nach letzten Meldungen wird PLO-Führer Jassir Arafat sich höchstpersönlich nach New York begeben. Es ist anzunehmen, dass er sich dort sehr gemässigt geben wird, um so noch mehr Sympathien einzusammeln. Doch die Worte, die er an die versammelten Grossen der Welt richten wird, geben nicht die wahren Absichten und Gedanken Arafats wieder. Deutlicher als vor versammelter weltpolitischer Prominenz und vor dem Grossaufgebot der Massenmedien äusserte sich der kaltblütige Taktiker in einzelnen Interviews und Reden in der letzten Zeit.

„Wir erklären, und dies ist eine Basiserklärung, dass wir in einem langwierigen Volksbefreiungskrieg stehen. Dafür haben wir unsere Jungen erzogen, damit sie fähig sein werden ihre Aufgabe innerhalb dieses Feldzuges zu erfüllen; wir nennen sie daher die Generation des Sieges. Diese Generation wird das Meer erreichen...Wir sind daher überzeugt, dass wir einem grausamen Krieg der Zivilisationen gegenüberstehen."

(Interview mit dem pakistanischen Radio am 25. Februar 1974)

★ ★ ★

„Brüder, dies ist ein Krieg zwischen Zivilisationen. Verzweifelt nicht; Verzweiflung kommt nicht in Frage... Saladin folgte Hattin; er vernichtete die Kreuzfahrer und nahm Akko und Aschkelon nach Hattin ein. Wir sagen nicht, dass wir den Gegner in einer gewissen Zeitperiode vernichten..." „Sie fragen, warum wir unsere Jungen trainieren. Wir anworten: es ist dies die Generation, die das Meer erreichen wird. Es ist nicht wichtig, dass wir Zeugen dieses Erfolges sein werden; wichtig ist, dass unsere Nation weitermarschieren wird bis zum Sieg."

(Rede vor dem PLO-Zentralkomitee in Dschidda, Saudiarabien, am 23. Januar 1974)

★ ★ ★

„Der Weg ist immer noch lang. Genaugleich wie der Hattin-Feldzug nur den Anfang der Niederlage der Kreuzfahrer darstellte, so ist der Ramadan-Feldzug (der Jom Kippur-Krieg, d. Red) nur der Beginn des Vormarsches der arabischen Nation. Dieser Vormarsch wird nur in Tel Aviv beendet werden, wenn wir unseren demokratischen palästinensischen Staat errichtet haben."

(Eröffnungsrede der Generalversammlung palästinensischer Arbeiter, 10. Juni1974)

★ ★ ★

„Wir haben vor langer Zeit das Schlagwort geprägt von der Errichtung eines unabhängigen demokratischen Staates auf dem ganzen Gebiet von Palästina. Aufgrund der gegenwärtigen Situation in unserem Kampf und den neuen im Nahen Osten herrschenden Bedingungen haben wir uns entschlossen, in jedem Teilgebiet nach dessen Befreiung von den Besatzern eine unabhängige palästinische Herrschaft zu errichten."

(Interview mit der sowjetischen Zeitschrift „Neue Zeit", laut Al-Anwar, 13. August 1974)

★ ★ ★

„Wir werden unsere unabhängige nationale Zentralgewalt an jedem Platz, jeder Gegend errichten, von denen wir die Zionisten herauswerfen können."

(Interview mit der amerikanischen Fernsehgesellschaft CBS, 14. Juni 1974)

★ ★ ★

„Die taktischen Bewegungen des palästinensischen Widerstandes basieren auf der Grundlage der Weiterführung der Revolution, des Andauerns des bewaffneten Kampfes, auf dem Nichtverzicht auf die palästinensischen Rechte und der Nichtanerkennung oder der Nichteinigung mit dem israelischen Feind."

(Interview mt Ruz al-Yusuf, laut Reuters, 7. April 1974)

★ ★ ★

„Der Geist der palästinensischen Revolution ist die Errichtung eines demokratischen Staates auf dem gesamten Gebiet von Palästina." Zur UNO-Resolution über die Teilung des damaligen Palästinas, 1947: „Die palästinensische Revolution hat diese Resolution niemals anerkannt. Ihr Ziel ist die totale Befreiung und die Errichtung einer demokratischen palästinensischen Nation."

(Pressekonferenz in Tripolis, Libyen, laut libyscher Nachrichtenagentur, 3. Dezember 1973)

★ ★ ★

„Wir dürfen es keinem palästinensischen oder arabischem Gremium oder einer Behörde erlauben, unsere historischen Rechte zu negieren, Israel anzuerkennen oder sich mit diesem zu versöhnen."

(Rede an der Gründungsversammlung der Vereinigung palästinensischer Ingenieure in Bagdad, 10. Dezember 1973)

★ ★ ★

„Wir betrachten diesen (vom 6. Oktober 1973), ohne seine negativen Aspekte zu beachten, als einen historischen Wendepunkt im Kampf der Zivilisationen zwischen der arabischen Nation und der verachtenswerten zionistischen Invasion... Dieser Krieg kann verglichen werden mit der Schlacht von Hattin, welche die Schlagkraft der Kreuzfahrer-Macht abstumpfte."

(Interview mit der libanesischen Zeitung Al-Sapir, laut Radio Saut Falastin, 26. März 1974)

★ ★ ★

„Trotz der Verschwörungen und grauenhaften, intensiven Provokationen durch seine Feinde, welche in den letzten zehn Jahren den Marsch des palästinensischen Volkes Richtung Frieden behinderten, blieben die palästinensischen Kämpfer standhaft und führen ihren bewaffneten Kampf gegen diese Gegner weiter. Wir sind fest entschlossen unser grosses Ziel der Befreiung unseres Vaterlandes Palästina aus den Krallen des Zionismus und der Gründung eines demokratischen palästinensischen Staates auf dem ganzen Gebiet Palästinas zu verwirklichen. In diesem wird es keine Erscheinungen von Diskrimination und Rassismus geben; er wird der Ersatz sein für dieses durch den Imperialismus gegründete Wesen bekannt als Israel."

(Telegramm an die Jugendversammlung der Dritten Welt in Algier, 8. Juli 1974).

Grossbritannien nach den Wahlen

Von unserem Korrespondenten in England
EDWIN ROTH (London)

Sofort nachdem der Labour-Premierminister Harold Wilson die britischen Wahlen mit überaus knapper Mehrheit gewonnen hatte, erklärte er im Fernsehen: „England ist jetzt in seiner schwersten nationalen Krise seit dem zweiten Weltkrieg, und in seiner schwersten wirtschaftlichen Krise seit 1931."

Offiziell hat die Labour-Partei eine Mehrheit von nur drei Unterhausstimmen über alle anderen Parteien. Doch ihre tatsächliche Mehrheit ist fünf Stimmen, weil der offiziell als Abgeordneter für Wirral zählende Unterhausvorsitzende (Mister Speaker) Selwyn Lloyd niemals stimmt, ausser wenn er in einer sehr seltenen unentschiedenen Abstimmung durch seine Entscheidungsstimme den Sturz der Regierung verhindern muss, und weil der einzige Abgeordnete der katholischen nordirischen Sozialdemokratischen Labour-Partei (SDLP) Gerry Fitt mit der Labour-Partei sitzt und immer mit ihr stimmt.

Jetzt muss Premierminister Wilson versuchen, die ungeheure Krise zu bewältigen. Schon im Wahlkampf war von Wilson und seinem Schatzkanzler Denis Healey angekündigt worden, dass Healey im November ein Budget der Reflation vor das neue Unterhaus bringen wird — was bedeutet, dass die Labour-Regierung in der rasanten Ka-



HAROLD WILSON
Die grosse Aufgabe der Krisenbewältigung wartet auf ihn

tastropheninflation noch mehr Inflation versuchen wird, um Arbeitslosigkeit in England zu vermeiden oder so weit als möglich zu vermindern.

Der konservative Parteiführer Edward Heath hat jetzt nur die Wahl, ob sein Abschied lange oder kurz sein wird. Mit nur 36 Prozent aller abgegebenen Stimmen erhielt die konservative Partei ihren geringsten Stimmenanteil von allen Wahlen dieses Jahrhunderts.

Heaths Position als Parteiführer ist unmöglich geworden. Als aussichtsreichster Kandidat für die Nachfolge gilt der Parteivorsitzende William Whitelaw, der bereits auf Pressekonferenzen im Wahlkampf sehr klar zeigte, dass ihn dies freut.

DIE GROSSEN ANSTEHENDEN PROBLEME

Die schwerste Gefahr für Harold Wilsons Labour-Regierung ist jetzt eine bittere Spaltung zwischen dem linken und dem rechten Flügel der Labour-Partei — dies bedeutet auch zwischen dem linken und dem rechten Flügel des Kabinetts — über die britische Mitgliedschaft der Europäischen Gemeinschaft.

Nach seinem Wahlsieg sagte Wilson, seine Regierung werde in den Neuverhandlungen der britischen EG-Mitgliedschaft sehr harte Bedingungen stellen. Nach diesen Neuverhandlungen würden alle britischen Wähler binnen einem Jahr absolut bindend über die neuen Mitgliedschaftsbedingungen abstimmen.

Es ist jetzt klar, dass Wilson, sein Aussenminister James Callaghan und sein Schatzmeister Denis Healey jetzt die weitere britische EG-Mitgliedschaft wollen, denn England könnte jetzt ausserhalb der EG wirtschaftlich nicht existieren. In den Volksabstimmung wird Wilson die weitere britische EG-Mitgliedschaft empfehlen.

Die meisten britischen Bürger sind emotionell gegen die EG-Mitgliedschaft. Mehrere der grössten Gewerkschaften, die diese britische EG-Mitgliedschaft bitter bekämpfen, werden sehr stark von Kommunisten in führenden Stellungen beeinflusst. Über die britische EG-Mitgliedschaft droht daher Wilsons Labour-Regierung ein besonders schwerer, bitterer und gefährlicher Kampf.

DIE ENTTAEUSCHUNG DER LIBERALEN

Besonders enttäuscht über das Wahlresultat sind die Liberalen, die den von ihnen so heiss ersehnten Durchbruch nicht erreichten. Unter dem britischen Wahlsystem gewinnt bekanntlich nur ein Kandidat in jedem der 635 Wahlkreise — und die Stimmen aller anderen Kandidaten in jedem Wahlkreis gehen total verloren. So wählten die 11,446.671 Labour-Wähler 319 Labour-Abgeordnete ins Unterhaus, die 10,445.951 konservativen Wähler wählten 276 konservative Abgeordnete — und die 5,324.399 liberalen Wähler (mehr als die Hälfte der Anzahl von Labour-Wählern) wählten nur dreizehn liberale Abgeordnete.

Der liberale Parteiführer Jeremy Thorpe sagte völlig gerechtfertigt: „Es ist obszön, dass Millionen Wähler die für eine seriöse, verantwortliche Partei mit einer seriösen verantwortlichen Politik stimmen, bei unserem Wahlsystem keine Möglichkeit haben, im Unterhaus vertreten zu sein. Keine andere westeuropäische Demokratie würde sich ein solches obszönes System gefallen lassen!"

Doch die über 5 Millionen britischen Wähler, die liberal stimmten, entschieden die Wahlen, indem sie sich weigerten, der konservativen Partei den Sieg zu geben oder der Labour-Regierung eine viel grössere Mehrheit.

HEATH UND WILSON AM SCHEIDEWEG

Edward Heath machte den wahlpolitischen Fehler zu glauben, dass die Briten in der gegenwärtigen Krise politisch dieselbe Stimmung und dieselbe Moral haben wie in 1940. Doch tatsächlich haben die mesiten Engländer jetzt dieselbe Stimmung und dieselbe Moral wie zur Zeit des Münchener Abkommens in 1938.

EDWARD HEATH
Sein Sturz ist eine Frage der Zeit

Mit 58 Jahren ist James Harold Wilson heute ausser Tito bei weitem der erfahrenste Regierungschef der Welt. Er wurde jetzt zum vierten Mal zum Premierminister gewählt, nachdem er in 1964, in 1966 und am 4. März 1974 Premierminister war. (Er war Labour-Premierminister ununterbrochen vom 16. Oktober 1964 bis zum 19. Juni 1970.) Von 1963 bis 1964 sowie von Juni 1970 bis März 1974 war er Oppositionsführer. Doch er war schon in der ersten Labour-Regierung des Premierministers Clement Attlee unmittelbar nach dem Krieg von 1947 bis 1951 als Handelsminister der jüngste Minister in der modernen britischen Politik.

Als Wilson am 4. März dieses Jahres zur Königin Elizabeth II. in den Buckingham Palast gerufen wurde, um zum dritten Mal Premierminister zu werden, sagte er zu den Journalisten die vor dem Tor seines Londoner Privathauses standen: „Alles was ich jetzt sagen kann, sind meine Gebete." Diesmal musste er nicht in den Buckingham Palast fahren, denn er war ja bereits Premierminister. Doch heute ist die fundamentale britische Krise noch viel schlimmer als sie im März war...

Der Arbeitsausschuss der Knesset begann mit der Beratung eines neuen Gesetzes, laut dem die Eltern von gefallenen Soldaten durchwegs das Recht haben sollen, über das Pensionsalter hinaus bis zum Alter von 70 Jahren berufstätig zu sein. Bis jetzt war dieses Recht nur Personen im öffentlichen Dienst zugesprochen worden.

Bestechung durch Mirage - Herstell[e]

Von unserem Korrespondenten in den Benelux-Staaten,
HERMANN BLEICH
(Den Haag)

Der niederländische Justizminister Andries van Agt hat eine Untersuchung nach angeblichen Bestechungsversuchen niederländischer Parlementarier durch Vertreter der französishen Flugzeugfabrik Dassault, die das Mirage-Kampfflugzeug herstellt, veranlasst.

Der liberale Parlamentsabgeordnete G. Keja und der Sozialist Piet Dankert hatten über den Vorsitzenden der Abgeordnetenkammer, Dr. Anne Vondeling, den Justizminister wissen lassen, dass sie deutlich herausgefordert worden waren, Bestechungsgelder anzunehmen. Als Gegenleistung sollten sie ein gutes Wort bei der niederländischen Regierung für die Anschaffung von Mirage-Maschinen zum Ersatz der mehr als 100 veralteten Starfighter-Kampfflugzeuge einlegen. Es handelt sich um einen Auftrag von über zwei Milliarden Gulden.

Die Niederlande, Belgien, Dänemark und Norwegen müssen sich bis spätestens Anfang nächsten Jahres entscheiden, welche Maschine sie zum Ersatz der Starfighter anschaffen wollen. Dabei haben sie die Wahl zwischen den beiden amerikanischen Maschinen Cobra und YF-16, der französischen Mirage oder der schwedischen Viggen.

Der Abgeordnete Keja erklärte, ein Vertreter der Dassault-Werke habe ihm 30,000 Gulden angeboten, wenn er sich für die Mirage verwenden würde. Dem Parlamentarier Dankert soll bei einem Orientierungsbesuch in Paris ein Vielfaches dieses Betrages in Aussicht gestellt worden sein.

Die Firma Dassault hat inzwischen nachdrücklich abgestritten, sich irgendwelcher Bestechungsversuche schuldig gemacht zu haben. Der Vertreter dieser französischen Flugzeugfabrik in Amsterdam, Ingenieur J. Botterman, drobt mit einer Klage gegen den Abgeordneten Keja, weil er sich in seiner Ehre verletzt fühle.

Die vom Justizminister angeordnete Untersuchung nach etwaigen Bestechungsversuchen wird von dem Oberstaatsanwalt A.W. Rosingh in Den Haag geleitet. Ueber das Ergebnis wird dem Minister ein Bericht zugehen. Von diesem Untersuchungsbericht wird es abhängen, ob eventuell eine Strafverfolgung eingeleitet wird.

Mittlerweile hat sich [ein Ab]geordneter der Radik[alen mit] schriftlichen Fragen an [die Re]gierung gewandt. Er [will] wissen, ob Frankreich [der nie]derländischen Regierung [wieder]holt versichert habe, d[ass es] im Falle des Ankaufs [der Mira]ge-Maschine sich bemü[hen wür]de, einen Beitrag zur S[anierung] des verschmutzten Rhei[ns zu lei]sten und die Abnahm[e land]wirtschaftlicher Erzeug[nisse aus] den Niederlanden zu [fördern.] Der Abgeordnete stützt [sich auf] eine Veröffentlichung [eines] amerikanischen Zeitsch[rift „Ti]me". Seine Fragen su[ggerieren,] dass auch von Seiten [der fran]zösischen Regierung ei[n] Druck auf Den Haag [ausgeübt] wird.

Blick über die Grenzen

LIBANESISCHER GEHEIMDIENSTCHEF STELLTE SICH DEN BEHOERDEN

Beirut (AFP) — Der frühere Chef des militärischen Informationsdienstes des Libanon, Oberstleutnant Jaabi Jahud, stellte sich den libanesischen Behörden.

Jahud war zusammen mit vier seiner Mitarbeiter wegen Freiheitsberaubung von Staatsbürgern, Verschwendung von Staatsgeldern und Eingreifen in zivile Angelegenheiten verurteilt worden. Er erhielt eine Gefängnisstrafe von zehn Jahren mit Zwangsarbeit. Seine Mitarbeiter hatten zunächst um As[yl in Sy]rien angesucht, stellten [sich] dann den libanesischen B[ehörden] und wurden in einem [neuen] Prozess freigesprochen.

TOURISTEN KA[MEN] UEBER JORDAN[IEN] NACH ISRAEL

Ueber 10.000 Touri[sten aus] den USA sind während [der ver]gangenen sechs Monate [mit] billigten Charterflügen [nach Jor]danien und von dort na[ch Israel] gekommen.

Diese Möglichkeit w[urde gege]ben, nachdem die jor[danische] Fluggesellschaft „Alija" [Charter]flüge in unbegrenzter Z[ahl aus] Amerika und Europa n[ach Am]man errichten konnte. [Die Ver]billigung beträgt etwa [... Pro]zent gegenüber den dire[kten Li]nienflügen nach Israel. [Die Be]dingung wird nur ein dr[...] Aufenthalt in Jordanien und dann die Weiterrei[se nach] Israel bewilligt. Auch de[r Rück]flug erfolgt von Jordan[ien.] Reisebüros in Ost-Je[rusalem] vermitteln solche Flüge.



© Droemersche Verlagsanstalt Th. Knaur Nachf.

181.

„Sie lügen", sagte Santarin heiser.

„Ich lüge nicht. Der Anwalt heisst Rudolf Stein. Kohlmarkt elf. Ich fand nicht nur den Film und das chiffrierte Manuskript von Doktor Aranda, sondern auch den Klartext, den die Staatspolizei entschlüsselt hat. Er ist auf Papier der Trans geschrieben. Ich lese Ihnen ein Stück vor, damit Sie mir glauben..."

Santarin lauschte reglos. Ein Muskel zuckte unter seinem rechten Auge. Nach einer Weile sagte er: „Das genügt. Sie haben es also geschafft, Mercier. Gratuliere."

„Danke. Sie sind mir doch nicht etwa böse?"

„Böse? Keine Spur! Wie kommen Sie auf eine solche Idee?"

„Dann bin ich beruhigt." Mercier räusperte sich. „Das heisst... ganz beruhigt nicht. Wenn dieser Anwalt Stein sinen Tresor öffnet — ich habe ihn wieder ordentlich verschliessen lassen —, dann wird er natürlich entdecken, dass das Material fehlt. Vielleicht hat er es schon entdeckt. Vielleicht entdeckt er es in einer Stunde. Vielleicht in zwei Stunden. Vielleicht morgen. Was geschieht dann? Stein wird Aranda anrufen. Was wird Aranda tun? Reden, nehme ich an. Laut und vernehmlich. In der Schweizer Botschaft. Auf einer internationalen Pressekonferenz. Ich bin ganz sicher, dass er reden wird, wenn er begreift, dass das Material sich nun auch in unserem Besitz befindet. Und das muss er begreifen, denn Sie und Grant hatten es ja schon. Ein bisschen peinlich, wie?"

„Sie elender..."

„Nicht doch. Jetzt ist nicht die Zeit zu fluchen. Jetzt ist vielmehr die Zeit, zusammenzuhalten, finde ich. Von hier aus kann ich nichts unternehmen, leider. Und es geht wirklich um Minuten jetzt, das sehen Sie doch ein, mein Lieber..."

Der Russe drückte die Gabel des Telefons nieder. Die Verbindung war unterbrochen.

„Aranda ist immer noch in der Möven-Apotheke", erklang eine russische Männerstimme aus dem Lautsprecher des Kurzwellensenders.

„Sie warten weiter, Tolstoi. Bleiben Sie auf Empfang", antwortete der eine der jungen Männer.

„Verstanden, Lesskow..."

Im Lautsprecher krachte es laut, mehrere Male.

„Was ist das bloss heute?" fragte der zweite junge Mann.

„Schwere atmosphärische Störungen", sagte sein Kollege.

Santarin stand immer noch reglos. Er sah durch ein Fenster des Raumes in die trostlose Dämmerung hinaus, die sich über die Stadt gesenkt hatte, mitten am Tage. Dann griff er nach dem Hörer, hob ihn auf und wählte schnell.

Fünf Minuten später kehrte der Russe zu Nora Hill zurück. Er entschuldigte sich lächelnd noch einmal für die Unterbrechung.

„Aber das macht doch nichts", sagte Nora Hill, gleichfalls lächelnd.

Santarin setzte sich.

„Also", sagte er, „um nun auf diesen kroatischen Exilpolitiker zu sprechen zu kommen...

75

„Jetzt kennst du die ganze Geschichte", sagte Wolfgang Groll.

Der Weinhauer Seelenmacher lehnte sich in dem grossen Ohrensessel des Arbeitszimmers zurück und sah schweigend auf den Teppich. Groll trug einen Pyjama, einen Schlafrock darüber, Socken und Pantoffel. Er war, während er erzählt hatte, zwischen den Bücherwänden auf und ab gegangen, vorbei an einem halb geöffneten Fenster, durch das kalte Luft in den überheizten Raum strömte. Hier brannte gleichfalls elektrisches Licht, denn draussen wurde es von Minute zu Minute düsterer. Groll sah schlecht aus. Während seines Berichtes hatte er ein paarmal nach Luft gerungen und Dragees geschluckt.

Tags zuvor, am Montagnachmittag, war ihm während einer Besprechung mit Kriminalbeamten plötzlich totenelend geworden. Man hatte den Polizeiarzt gerufen. Der kannte solche Anfälle des Hofrats seit Jahren. Er untersuchte Groll und entschied: „Sie fahren auf der Stelle heim und legen sich ins Bett. Da bleiben Sie die nächsten drei Tage. Total überarbeitet."

„Unsinn. Mir geht es schon wieder ausgezeichnet", murrte Groll.

„Schon wieder ausgezeichnet! Sie wollen also unbedingt so lange schuften, bis Sie glücklich einen Herzinfarkt haben, wie? Wollen Sie das?"

„Ja", antwortete Groll. „Das will ich, Doktor. Und zwar einen tödlichen Herzinfarkt natürlich. An meinem Grab sollen keine Reden..."

„Schluss jetzt!" Der Arzt wurde energis[ch. Er] bestand darauf, dass Groll pausierte, er werd[e täg]lich nach ihm sehen.

Sie stritten. Schliesslich wurde Groll von [seinem] obersten Chef aufgefordert, zu tun, was der [Arzt] sagte.

Der fuhr ihn in seinem Wagen (Groll besas[s kei]nen eigenen) heim und kaufte unterwegs noch [ver]schiedene Arzneien. Er wachte darüber, dass [Groll] sich auch wirklich auszog, ins Bett legte un[d die] Mittel nahm.

„Es ist doch jeden Winter dieselbe Gesch[ichte,] Doktor!"

„Streifen Sie den Aermel hoch." Der Poliz[eiarzt] hantierte mit einer Spritze und gab Groll noch [eine] Inektion. Danach schlief dieser bald. Er verbr[achte] eine angenehme Nacht. Am Morgen kam der [Arzt] wieder.

„Hören Sie, Doktor, mir geht es gut, ich [muss] wirklich in den Laden!"

„Nur über meine Leiche! Sie bleiben im [Bett.] Abends schaue ich wieder vorbei. Wehe Ih[nen,] wenn Sie rauchen oder trinken!"

„Wo werde ich", sagte Groll. Als dann, [eine] Stunde später (der Hofrat hatte inzwischen See[len]macher angerufen und gebeten, ihn zu besuchen [und] mit ihm Schach zu spielen) Manuel Aranda ein[traf,] stand Groll, entzückt über den Anlass, auf, [zog] einen Morgenmantel an und ging mit seinem [Be]such in das Arbeitszimmer.

„Im Sicherheitsbüro sagte man mir, Sie seien [zu] Hause. Verzeihen Sie, dass ich einfach herkom[me.] Aber ich habe Ihnen so viel zu erzählen..." [Ma]nuel war sehr aufgeregt gewesen. Er hatte ka[um] geschlafen in dieser Nacht. „Natürlich, wenn es [Ih]nen schlecht geht..."

„Mir geht es ausgezeichnet! Die alte Cognacpu[m]pe macht manchmal Geschichten. Sie haben es erlebt. Nichts dahinter. Ich werde hundert... [Zi]garre?"

„Nein, danke."

„Aber ich." Groll zündete eine seiner gelieb[ten] Virginiers an. „Nun erzählen Sie, Manuel!"

Und der erzählte — alles, was er wusste. Ei[ne] Stunde lang erzählte er. Groll wanderte hin u[nd] her in dem mit Büchern angefüllten Zimmer u[nd] unterbrach selten durch eine Frage. Zuletzt sag[te] er: „Das also ist die Wahrheit. Es tut mir leid f[ür] Sie, Manuel, es tut mir ehrlich leid."

„Es braucht Ihnen nicht leid zu tun. Ich ken[ne] die Wahrheit, das ist das Wichtigste.

„Aber das Ihr Vater..."

„Darüber werde ich hinwegkommen", ergwidert[e] Manuel.

„Was machen Sie jetzt?"

Manuel war verlegen geworden.

„Ich bin mit Irene Waldegg verabredet..."

Groll nickte.

„Ich verstehe schon."

(Fortsetzung folgt)



Wir sahen auf der MATTSCHEIBE

Jascha Heifetz, Sejera, Sensationen

Von ALICE SCHWARZ

…che unter den Fernsehzuschauern dachten dieser Tage beim Anblick eines noch ju…chen Jascha Heifetz an …einlichen Zwischenfall vor … Jahren, als der Virtuose …inem Fanatiker in Israel …llen wurde. Damals … ein Gegner der „Nazi-…" (Strauss), die Heifetz …pertoire hatte, dem gros…ünstler mit einer Eisen… auf die Hand. Die Wun… zum Glück geheilt; die …sität des Geigers wurde … beeinträchtigt. Doch der …smus bei manchen unse…ndsleute ist geblieben ..

…se melancholische Ueber…t wurde aber zum Glück …ahrsten Sinne des Wortes …spielt" von Heifetz, der …u Film „They shall have …" dieser Tage unser „Gast …use" war. Die Geschich… dem kleinen Jungen aus …lum, der Musikschule für … Kinder, und ihre Rettung …etzten Augenblick durch …z als deus ex machina, …en wohl reichlich sentimen…ie wurde aber verklärt … des Violinisten grossarti…Geigenspiel.

…ls Schauspieler stellte er …elber (etwas hölzern) dar. …fremdete einen zuerst an…ts der Zumutung des Dreh…s, ein Kind ziemlich schroff …sen zu müssen, und erfreu…en dann vor allem durch … himmlischen Töne seiner …varius-Geige.

…Rahmen der Nostalgie…kann man auch ein biss… Sentimentalität vertragen. … der Nostalgie-Welle …nimt ja auch schliesslich …rogramm von Dan Alma…ed Meir Noy, die uns am … Freitag die Lieder (und …edler) von Sejera vorstell… Unter den Sängern und …gen Berufskünstlern taten …chuli Nathan, Arik Lawie, …mpathische Star des jid…n Theaters Mary Soreanu …as Trio Adler besonders …

…Schau gestohlen aber ha…ieder einmal die Alten und …n, die jüdischen Vetera…lie auf der improvisierten …löte orientalisch inspirierte … pfiffen oder solche san…nd dann natürlich die anwesenden Araber, auch wenn sie nicht musizierten oder sangen. Ihre blosse Gegenwart, der Anblick einer Kefije, eines zustimmenden Kopfnickens erfreute unsere (sehr bescheiden gewordenen) jüdischen Herzen.

Als besonders interessant empfand man natürlich die Bekanntschaft mit jenen Gerim aus Russland, deren Nachkommenschaft heute das Galil bevölkert. Einige von den Veteranen traten auch selber auf, und Dan Almagor illustrierte das alles mit den zugehörigen Anekdoten.

Die hübscheste betraf jene russische Gräfin, die zum Judentum übertrat, einen Juden heiratete und sich im Galil verbarg, sehr zur Angst der Bewohner „dass der Zar sie eines Tages mit einem Kanonenboot heimholen könne. Erst nachdem der Zar abgesetzt war, „schwand die Furcht vor der russischen Flotte,"(?) setzte der Conferencier mit feiner Ironie hinzu.

DIE ROSENBAUM-AFFÄRE

Es war vorauszusehen, dass auch die Rosenbaum-plus-Michael-Zur-Affäre ausführliche Behandlung im TV erfahren würde. „Moked" bemächtigte sich dieser Sensation, und wir hörten und sahen einige Fachleute, die unsere noch übriggebliebenen Haare, welche wir uns noch nicht ausgerauft hatten, teils weiss werden liessen, und teils zum Sträuben brachten. Gerechtigkeitshalber hatte man auch Verteidiger des Regierungsstandpunktes, u.zw. Dr. Arnon und MdK Kargmann eingeladen; doch das Gemetzel der Gegner konnte in Rückzugsgefechten nur schwach abgewehrt werden.

In einer Abendzeitung ist jetzt der Karikaturist Dosch unter die TV-Kritiker gegangen. Das kann man nur herzlich begrüssen, denn er bietet ein Gegengewicht gegenüber dem stark mit linker Schlagseite operierenden Kritiker der Konkurrenzzeitung. Dosch protestierte in seiner Rubrik dieser Tage dagegen, dass „Nikui Rosch" (Kopfwäsche) zu einseitig linksradikale Tendenzen vertritt. Er schlug vor, das Programm dann gleich „Gehirnwäsche" zu nennen …

In der Tat kann man zwar der scharfen Verulkung der jetzigen Finanzaffären, nicht aber den unaufhörlichen Seitenhieben gegen die Niederlassungen in Jehuda und Schomron, und überhaupt das Prinzip der Ansiedlung im verwalteten Gebiet, zustimmen. „Nikui Rosch" tarnt sich als Turteltaube: doch immer wieder tritt der wahre Taubencharakter zutage: zänkisch zeternd. Oder, wie ein ausländischer Kabarettist einmal sagte: wenn sie unten sind, fressen sie einem aus der Hand, wenn sie oben sind, beschmutzen sie einem den Kopf. (Anstatt ihn zu waschen, wie versprochen! Vom eigenen Nest ganz zu schweigen.)

DER AUFSTIEG DES MENSCHEN

Am Sonntag begann nun die versprochene Serie der BBC über die Entwicklung und den Aufstieg des Menschen vom primitiven Urtier zum angeblich vernunftbegabten Wesen. Damit wird uns eine kompakte und massive Portion Volksbildung franko ins Haus geliefert. Es wird sich zeigen, wieviele Menschen sich gern bilden lassen und das TV ohne Widerspruch als Volkshochschule hinnehmen.

Hier zeigt sich wieder einmal das Dilemma einer Fernsehbehörde mit nur einem Programm ohne zweiten Kanal. Ich sehe, bei aller Hochschätzung der Information und Bildung, in manchen Bevölkerungskreisen



Dr. Jakob Brunowski: Mit der Farbkamera in die Vorzeit…

eine kleine Rebellion voraus. Dabei dürften, wenn die Serie so weitergeht wie zu Beginn, gerade die gebildeteren Schichten am lautesten revoltieren. Ihnen ist zu vieles des Gebotenen ohnehin bekannt; sie haben in der Schule nicht gefehlt, als all das erklärt wurde. Sie wollen am Abend lieber eine Oper, ein Musical, eine Operette, ein Ballett, nicht aber als Hauptprogramm — Nachhilfestunden in Antropologie geniessen. Doch vielleicht wird die berühmte Serie später auch unterhaltsamer.

Der Verfasser, Dr. Jakob Brunovski, ist vor zwei Monaten im Alter von 66 Jahren in New York gestorben. Jahrelang eilte er von Land zu Land, von Kontinent zu Kontinent, um die Aufnahmen für seine Forschungen auf dem Gebiete der „Naturphilosophie" festzuhalten. Ein wesentlicher Reiz des Original-Dokumentarfilmes liegt in seinen Farben, die wir selbstverständlich nicht sehen können. Man kann sich vorstellen, dass auch die Details der ersten Folge dieser Serie (über die ältesten Ueberreste des Menschen in Aethiopien, die Höhlenzeichnungen etc.) in Technikolor ganz anders wirken.

Den Israeli gewinnen wird allerdings die Tatsache, dass der Autor und Sprecher ein Jude (und ein liebenswürdiger Mensch dazu) war. Er war einigemale in Israel, hielt Gastvorlesungen an der Universität Jerusalem, und ist auch als Schriftsteller bekannt geworden. Die Serie umfasst 13 Fortsetzungen.

MEHR MUSIK IN AUSSICHT

In Zukunft dürfen Freunde klassischer Musik auf diesbezügliche geistige Nahrung, beziehungsweise Ohrenschmaus auch im Fernsehen hoffen. Ein Hörfunkfachmann, Avi Chanani, wurde auf Initiative des Generalintendanten Jizchak Liwne zum Produzenten entsprechender Sendungen ernannt. Dabei wird das Rundfunkorchester (Symphonie-Orchester Jerusalem) besonders herangezogen werden. Wer sich an Dokumentarfilmen erbaut und z.B. am Film über Chazor (mit Prof. Jigal Jadin) Gefallen fand, wird gern früher oder später einen Streifen über „Jerusalem vor 2000 Jahren" erwarten dürfen. Diese Dokumentation wurde (in Farben) von einem Neueinwanderer aus Moskau, Wladislaw Zuckermann, hergestellt. Sie umfasst Aufnahmen der Grabungen von Prof. N. Awigad, darunter grossartig erhaltene archäologische Ueberreste, und eine Rekonstruktion des jüdischen Lebens vor zwei Jahrtausenden.

Leonard Bernstein kommt wieder nach Israel

(AG) — Wieder einmal kommt Leonard Bernstein nach Israel, nachdem aus Wien das Echo eines neuen triumphalen Erfolges zu uns drang. Bernstein durfte mit den Wiener Philharmonikern den (nach den originalen Plänen restaurierten) Grossen Konzerthaussaal eröffnen. Er dirigierte das Adagio aus der X. und die I. Symphonie von Gustav Mahler, und dazu begeisterte sich „Die Presse" in einer Balkenüberschrift: „Mahler, dass einem das Herz stockte."

Für Israel ist der neue Besuch Leonard Bernsteins die Fortsetzung einer langen und fruchtbaren Bekanntschaft.

Vor 27 Jahren, im April 1947, erschien ein junger ame-



LEONARD BERNSTEIN: „Atemberaubend…"

rikanischer Komponist-Dirigent-Pianist zum ersten Male mit dem IPO, damals noch „Palestine Orchestra". Sofort gewann er die Herzen von Musikern wie Zuhörern — wie überall, wo er auftrat. Sein Name: Leonard Bernstein. Sein Programm: Schumanns 2. Symphonie, Ravels Klavierkonzert (das Bernstein vom Klavier aus dirigierte) — und seine eigene „Jeremias"-Symphonie. Musiker und Publikum tobten vor Begeisterung. „Lenny" wurde vom Fleck weg für die kommende Saison (1948/49) als Musikdirektor engagiert.

In den nächsten Jahren kam Bernstein alljährlich nach Israel. Als seine Beanspruchung immer grösser und seine Verpflichtungen immer drängender wurden, kam er wieder, sobald es ihm sein Terminkalender ermöglichte. Bernstein war es, der die erste Konzert-Saison im unabhängigen Israel eröffnete (1948). Er dirigierte auch das erste Konzert im befreiten Beer-Schewa — ein Sonderkonzert für die Armee. Bernstein leitete die erste Kanada-Tournee des IPO in 1951, zusammen mit Serge Koussewitzky, der inzwischen verstorben ist, und einen Teil der Europa-Tournee des Jahres 1955. Bei der Einweihung des Mann-Auditoriums in 1957 war es fast selbstverständlich wieder Leonard Bernstein, der den Stab führte. Zum 20. Jahrestag der Staatsgründung trug Bernstein nicht wenig zur Feststimmung durch eine Reihe von Sonder-Gala-Konzerten bei, und bei der Wiedervereinigung Jerusalems nach dem Sechstage-Krieg hatte Bernstein einen erheblichen Anteil an den Feierlichkeiten, indem er auch hier bei Festkonzerten mitwirkte. Ausserdem hat er viele reguläre Abonnement-Konzerte mit dem IPO dirigiert. Es handelt sich also in der Tat um eine lang andauernde gegenseitige Liebe.

Leonard Bernstein wurde 1918 in Lawrence, Massachusetts geboren. Er studierte Musik an der Harvard-Universität, (Komposition unter Walter Piston und Edward Burlinghame Hill, Klavier mit Helen Coates und Heinrich Gebhard.)

Nach seiner Promotion im Jahre 1939 ging er an das Curtis-Musik-Institut in Philadelphia und studierte unter Fritz Reiner (Dirigieren), Randall Thompson (Orchestration) und Isabella Venerova (Klavier). Nach zwei Sommern mit Koussevitzky in Tanglewood (1940 und 1941) wurde er 1943 als Assistent von Artur Rodzinski von den New-Yorker Philharmonikern engagiert. Sein Debut erfolgte, als Bruno Walter indisponiert war und Bernstein kurzfristig einspringen musste. Die allgemeine Begeisterung, die Beifallsstürme katapultierten den jungen Dirigenten über Nacht in die erste Reihe der zeitgenössischen Musiker. Seither hat er eine meteorhafte Karriere gemacht, die an ein Märchen erinnert.

Es gibt fast kein grösseres Orchester, das „Lenny" nicht geführt hätte. Er war der erste Amerikaner, der Musikdirektor des N.Y. Philharmonic Orchestra wurde (1958 bis 1970). Dann wurde er zum ersten Amerikaner, der die „La Scala" in Mailand dirigierte. Auch führte er den Stab beim Festkonzert zum 100-jährigen Jubiläum der Wiener Staatsoper (1969, mit Christa Ludwig).

Als Komponist hat Bernstein ein ungemein vielfältiges Talent bewiesen. Er verfasste Jazz-Stücke, Schlager, Musicals, Ballettmusik, Opern, Kammermusik, Symphonien, Lieder, Begleitmusik für Theaterstücke und Filme — und war in allem bemerkenswert erfolgreich. Seine Musicals „On the Town", „Candide" und „West Side Story" wurden weltberühmt — insbesondere das letztgenannte Stück. Seine Symphonien und anderen Konzertstücke werden häufig in aller Welt aufgeführt, ebenso wie seine Ballette. Angesichts seiner ungemein wirkungsvollen, „magnetischen" Persönlichkeit wurde Bernstein auch ein Fernsehstar und drehte Musikserien für junge Leute, andere für Erwachsene. Die Serien dienten der Einführung in die Musik und trugen zu einem besseren Verständnis dieser Kunstform bei. Etwas davon haben wir vor einigen Jahren auch im israelischen TV gesehen.

Bernstein veröffentlichte eine Reihe von Büchern über Musik, vor allem „The Joy of Music", ein internationaler Bestseller. Seine Bücher wurden in viele Sprachen übersetzt, u.a. auch ins Hebräische.

In den letzten Jahren hat Leonard Bernstein beschlossen, dem Komponieren und der Tätigkeit als Gastdirigent mehr Zeit zu widmen. Sein erstes grösseres Werk seit seinem Ausscheiden von seinem Posten als Musikdirektor des N.Y. Philharmonic Orchestra hat wieder Neuland erschlossen. Seine „Messe", geschrieben auf Bestellung für die Eröffnung des Opernhauses im Kennedy-Zentrum zu Washington, war eine Exkursion in die Multi-Media: Musiktheater in Vereinigung mit den Elementen der „klassischen" Musik sowie Pop, „Soul" und Jazz, Gesang, Tanz, Agieren und Pantomime. Liturgische Elemente mischen sich mit sekulären, „lebendig" aufgeführte Musik mit Bandaufnahmen, körperliches Auftreten von Schauspielern mit gefilmten Szenen. Die Aufführung war in der Tat ein Ereignis.

Aber auch Leonard Bernstein selbst wird von Kennern als „Ein-Mann-Multi-Media-Phänomen" bezeichnet. Man nennt ihn einen Poeten, einen Renaissance-Menschen — aber auf jeden Fall ist er, in jeder dieser Eigenheiten, ein weltweiter Publikumsliebling.

Maestro Bernstein tritt zum ersten Male seit 17 Jahren in einer Abonnementkonzert-Serie des IPO auf, obwohl er das Orchester seither einigemale zu besonderen Gelegenheiten dirigierte. Er wird im Eröffnungskonzert am 26. Ok-



JANET BAKER

tober den Stab führen und dabei die Israelpremiere seiner eigenen Komposition, der „Dybuk"-Suite, zu Gehör bringen. Auf dem Programm stehen ausserdem Mahlers „Kindertotenlieder", gesungen von Janet Baker, und Schumanns 2. Symphonie in C-Moll.

RADIO und FERNSEHEN

…ITTWOCH, 23.10.1974

…chrichten: jede Stunde.

Programm A:

…0, 9.05 und 10.05 Morgen…rt — Geminiani, Bach, …el, Dvorak, Faure, Mo… Lutoslawski; 11.00 Volks…ches Hebräisch; 11.15 und … Programm für Schulen; … und 12.05 Lied und Chan… 13.05 Mittagskonzert — …nseil, Ceasar Franck; 14.10 … Mutter und Kind; 15.05 …wissen — Einführung in …strophysik; 15.20 Anleitung …ehrer; 15.50 Buchbespre…; 16.10 Eine Minute He…h; 16.11 Sendereihe über …usik im Mittelalter (vierte …); 17.10 Blasmusik — …chprogramm; 17.40 Musi…hes Rätsel (Wiederholung); … Ueber Menschen und Zah… 18.30 Aus der Welt der …; 18.55 Für den Landwirt; … Leichte klassische Musik; … Rezitation aus der Bibel; … Stereo-Konzert — Bach: …e Nr. 2; Schönberg: Quar…Nr. 2; Rachmaninoff: Sechs …erstücke zu vier Händen …11; 21.20 Kantorale Mu…- Wunschprogramm; 22.05 …haltung mit der Rabbanit …r Jungreis: „Hineni"; 23.05 …i Konzert" (Awi Chanani); … Ein kurzes Gedicht.

Programm B:

…0 Morgengymnastik; 6.20 …alische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.25 Gesänge; … „Grünes Licht"; 8.10 Mor…genprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 und 15.05 „Hier Ehud Manor"; 15.52 Jüdische Bräuche und Begriffe; 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11 Lieder aus Filmen; (ebenso 16.35); 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen; 17.10 Telefonisches Rätsel — mit Preisen; 17.50 Leichte Weisen; 18.05 „Im Lichte der Erinnerungen" — Lieder aus dem Vaterhaus; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 „Ich bin neu im Lande" — mit einer Olimfamilie; 21.30 Jazzecke; 22.05 und 23.05 „Bis Mitternacht in Jerusalem".

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodie und Gesang.

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde.

6.05 und 7.05 Morgenklänge; 8.05, 12.05 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 9.05 Grüsse mit einem Lied; 9.55 „Taschenlampe" (Levi Jizchak Hajeruschalmi); 10.05 und 11.05 „Warm und schmackhaft"; 11.05 Militärliteratur (Uri Milstein); 12.25 „Stern zur Mittagszeit" — Frank Sinatra; 12.55 Wer wird gewinnen, wer verlieren?; 13.05 Mit einem Lied — Bar…; 14.05 und 15.05 „Zwei bis vier"; 16.05 Chansonpara…; 17.40 Chanson für jeden…mann; 18.05 Literatur-Programm; 19.05 Unvergessliche Lieder; 20.05 Wöchentliches Konzert — „Mondscheinsonate" von Beethoven mit dem Pianisten Arthur Rubinstein und „Lied von der Erde" von Gustav Mahler; 22.05 und 23.05 „Gute Nacht aus Jerusalem" mit Micha Schagrir; 23.53 Mitternachtsgespräch — Chaim Rosenthal: Weltliche Tradition; In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

8.15 Geometrie; 9.25, 10.00, 10.20 und 11.25 Englisch; 11.05 Biologie; 12.00 Zeichnen; 12.20 Rechnen; 12.40 Erzählung „Jossi und die Wundergeige"; 13.00 Naturkunde / Physik: 13.25 Sprachwitze; 16.00 Programm für die Kleinen; 16.20 Naturkunde; 16.42 Technologie; 16.59 Verteidigungssport — aus Japan.

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten; 17.32 Die Partridge-Familie: „Alles über Sex"; 18.00 Gezeichnete Filme von Walt Disney (Fabrik für Mäuse); 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Das Kinderfräulein und der Professor: „Tanz im Regen"; 20.30 Mabat; 21.00 „This is my Street" (Das ist meine Strasse) Film aus dem Jahre 1963 über das Leben der Arbeiter in England; 22.30 Tagesabschnitt, Nachrich…

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

TEL-AVIV

Mittwoch, nachts bis 23.00 Uhr: Bograschow 60, Tel. 293889, Kikar Hamedina, Tel. 258046, Jehuda Halevy 67, Tel. 612474

Ramat Gan und Umgebung: Giwataim, Weizmann 17, Tel. 722458.

Bnei Brak: Kikar Hajeschiwa

Petach Tikwa: Baron Hirsch 21

Herzlia u. Umgebung: Hod Hascharon

Natania: Herzl 36, Tel. 22739

Bat Jam: Balfour 9

Cholon: Trumpeldor 4

Beer Schewa: KKL 108.

Haifa bis 21 Uhr: Bat Galim, Tel. 523921 Ab 21 Uhr: MDA, Tel. 51223, Kirjat Eliezer.

ARZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epsteinstr. 6, Tel. 44328.

Magen David Adom Aerzte-Nachtdienst T-A, Tel. 614333 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Merkasit" [illegible]

Arad: MDA. Tel. 057-97222. — Aschdod: MDA, Tel. 22222. — Bat Jam: MDA, Tel. 863333. — Cholon: MDA, Tel. 843132. — Gusch Dan: MDA, Ramat Gan Hagilgalstr. 42, 781111. — Herzlia: MDA, Tel. 981333. — Haifa: MDA, Tel 101. — Jerusalem: MDA, Tel. 101. — Kirjat Ono: MDA. Tel 78111/2; — Natania: MDA Tel. 23333. — Petach Tikwa: MDA, Telefon 912333. — Rischon Lezion: MDA, Tel. 942333. — Tel-Aviv: MDA, Tel 101. — Zfat MDA, Tel. 101.

Kupat Cholim Merkasit Tel-Aviv-Jaffo: MDA, Mazestr. 13. Tel. 101, von 8.00 Uhr abds bis 7 Uhr morgens, Dr. Watts, Allenbystr. 50, Tel. 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228.

Kupat Cholim „Assaf", Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel. 781111; Bat Jam, Tel. 863333; Cholon, Tel. 843133; Haifa Allgemeiner u. Kinderarzt, Tel. 254530.

DAS WORT HAT der Leser

„EGGED-CHAUFFEUR" EINMAL ANDERS

Meist wird über ihre Unfreundlichkeit gesprochen und geschrieben.

Erew Sukkot fuhr ich mit einigen Gepäckstücken mit Autobus 35 nach dem Zentral-Autobus-Bahnhof.

Als ich mit einem anderen Autobus weiterfahren wollte, bemerkte ich, dass ich meine Handtasche mit Bargeld, Checkbuch, Identitäts-Karte, Schlüsseln etc. im Autobus liegen liess. Ich ging zurück, doch der Bus war schon wieder weggefahren.

Erew Schabbat kam ich von meiner Reise zurück, am Schabbat-Vormittag brachte mir der Chauffeur des Autobusses meine Tasche mit vollzähligem Inhalt. Entrüstet wies er einen bescheidenen Finderlohn mit den Worten zurück: „Wollen Sie mir das bissl Benzin bezahlen?"

Aber auch seinen Namen nannte er mir auf meine Bitte nicht.

So kann ich nur nochmals danken und alle Menschen bitten, nicht nur immer Schlechtes zu suchen, auch das Gute in unserem Lande und bei den Mitmenschen zu sehen.

Adele Jurist Ef-Al

هكذا من الأصل

חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

שפע של מילים

לא היה צורך כלשהו להצהרות הרשמיות והבלתי רשמיות בישראל על עלייתם של ששים אלף יהודים מברית המועצות. הר אופטימיות המופרזת במילים אשר שר הקליטה מצא לנכון להגיב, בו ברגע שהוסכם בין ארצות הברית וברית המועצות פורסם ולפיהן הננו מוכנים לקבל גם מאה אלף עולים — כל מספר אפשרי — היא מצערת מאוד. עד כה חברתנו טרם הוכיחה את יכולתה לקלוט שליש ממאה האלף האלה, בשנה.

כלבד זאת הסובייטים לא הסכימו לעלייתם של היהודים לישראל אלא להגירתם מברית המועצות, זה הבדל עצום. לא כל אלה אשר יוצאים מגבולות רוסיה — מטרתם חיים חדשים בישראל, הם מנסים ומצליחים כבר בדרך לשנות את כיוון נסיעתם, אחרים באים אלינו ועוזבים את הארץ לאחר ביקור קצר. הסכנה שעלינו להתכונן לקבלת 60.000 יהודים מרוסיה לשנה אחת היתה חלום — חוסר רגש המציאות.

אולם בכל מקרה הננו חיים היום בעידן של מילים, דיבורים, הצהרות. אין צורך לביטויים החוזרים שוב ושוב שאנו חזקים, מוכנים היטב, ברור הדבר שזה כך ולא אחרת, אין צורך להדגיש שחובתנו לקלוט את כל העולים המגיעים אלינו. ברור הדבר שזה כך ולא אחרת. לשם מה הבאנו — על ידי הצהרותיהם המרובות — את נשיא ארצות הברית לפרסום הודעה בנידון אשר אך ורק משמשת כצורה לתעמולה הסובייטית? שמענו כעת על המשך הריסון בבניה בארץ, ככריז אולי על הפסקת הצהרות, על ריסון דיבורים למשך ששה חודשים — לפחות כפתרון ביניים?

מ. ב.

UEBERFLUSS AN WORTE

Empfindungen sofort in Worte zu kleiden, mag einem Privatmann anstehen — und auch das nicht immer. Staaten, Nationen, sollten sich anders benehmen, auch wenn noch so menschlich verständlich ist, dass sie Freude und Schmerz zum Ausdruck bringen. Jedenfalls aber lag nicht die geringste Notwendigkeit dafür vor, in Israel eine solch wortgewaltige Aktion nach innen wie nach aussen zu starten, als bekannt wurde, dass die Sowjetunion mit den Vereinigten Staaten eine Art Abkommen über die Auswanderung von sechzigtausend Juden jährlich getroffen hatte. Dass es sich hierbei um ein delikates Problem handelt, war schliesslich klar. Und der weit übertriebene Optimismus, den der Einordnungsminister zeigte, als er zum Ausdruck brachte, dass Israel jederzeit bereit ist, auch hunderttausend und mehr Olim aus der Sowjetunion aufzunehmen, war ersichtlich nicht unbedingt dringend. Bei allem Verständnis für die Freude des Israelbürgers darüber, dass seine Brüder und Schwestern aus Russland herauskommen können, muss der Rahmen gewahrt bleiben, der einem Staate und seiner Politik ansteht. Schliesslich hat unsere Gesellschaft bisher noch ganz und garnicht bewiesen, dass sie wirklich imstande ist, auch nur ein Drittel der Zahl von hunderttausend Einwanderern in der richtigen Form einzugliedern. Was in der Vergangenheit möglich war, ist heute mehr als schwierig geworden. Dafür gibt es mannigfaltige Begründungen.

Wir sollten uns, und das mit allem Nachdruck, klarmachen, dass es sich ja im Grunde darum handelt, eine bestimmte Zahl von Juden aus der Sowjetunion herausholen zu können, wobei noch keineswegs klar ist, ob sie alle die Absicht haben, ihren künftigen Wohnsitz in Israel zu nehmen. Nicht jeder einzelne dieser Juden will sein neues Leben auch wirklich mit dem Dasein des jüdischen Staates verbinden. Bereits auf dem Wege nach Israel springen viele ab und verändern die Richtung ihrer Reise. Andere wiederum kommen hierher, verlassen jedoch das Land nach kurzem Aufenthalt wieder. Die Auffassung, dass wir uns nun unbedingt auf die Aufnahme von sechzigtausend — oder auch mehr Juden aus der Sowjetunion einzurichten haben, ist bis auf weiteres wohl doch mehr ein Traum als eine Realität. Wobei natürlich klar sein muss, wie gut es wäre, wenn wir in jedem Augenblick, und in jeder Hinsicht, darauf vorbereitet sein könnten, Zehntausende neuer Einwanderer aufzunehmen und richtig einzugliedern. Nur, so weit sind wir leider noch nicht, und das eigentlich auf allen Gebieten.

Aber dieser ganze Fall ist wohl überhaupt die Folge der Tatsache, dass wir in einem Überfluss der Worte leben. Der Erklärungen, Reden, Mitteilungen ist zur Zeit kaum ein Ende. Wer benötigt denn die unaufhörlichen, fast täglich wiederkehrenden Versicherungen, dahingehend, dass wir stärker und stärker werden und sind, gut vorbereitet auf jede Möglichkeit, die sich ergeben sollte? Wir wissen schliesslich, dass dies der Fall ist. Es ist nicht nötig uns stets von neuem mitzuteilen, dass unsere Gesellschaft alle Neueinwanderer, die zu uns kommen, aufnehmen will. Auch das wissen wir schliesslich recht gut. Durch unsere zu vielen Worte, Kommentare und Erklärungen haben wir nun den Präsidenten der Vereinigten Staaten dazu gezwungen, eine Erklärung abzugeben, in der er konkrete Angaben in der Frage der Auswanderung der Juden aus der Sowjetunion dementiert. Es kann ja nicht bestritten werden, dass dies nur dazu geeignet ist, der sowjetischen Propaganda zu helfen. Und das war wohl kaum unser wirkliches Ziel, nicht wahr? Wir hörten soeben von der Verlängerung des Baustopps in unserem Lande. Wäre es nicht eine ausgezeichnete Idee, wenn wir einen Redestopp verkünden würden, mindestens als eine Zwischenlösung und für eine begrenzte Zeit? Man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, dass dies für den Staat und seine Interessen von grossem Vorteil wäre!

M. BIEL

Der Arbeiterrat von Aschdod rief die Stadtverwaltung zur Errichtung einer neuen Brotbäckerei auf, da in der Stadt nur eine Bäckerei arbeitet, die den Anforderungen nicht entspricht. Drei Viertel der Bevölkerung kaufen Brot, welches bisher aus Bet Schemesch und Aschkelon geliefert wird.

RNP entscheidet morgen über Koalitionsbeitritt

Von unserem A. Ye.-Korrespondenten für Parteifragen

Die Religiösnationale Parteileitung wird morgen zusammentreten und über den Beitritt zur Regierungskoalition beraten und abstimmen. Sollten nicht unerwartete Ereignisse eintreten, dürfte sich die Mehrheit für den Koalitionsbeitritt aussprechen.

In Kreisen der RNP herrscht Erbitterung über die Likud-Führer **Arik Scharon** und **Mosche Schamir**, die der „Einmengung in innerparteiliche Angelegenheiten" beschuldigt werden, da die Parole „Koalitionsbeitritt Burgs und Rafaels bedeutet Verzicht auf Cisjordanien" am vergangenen Schabbat ausgegeben haben. Deswegen ist es zu tiefen Auseinandersetzungen zwischen Likud und RNP gekommen.

Seit **Mosche Dayan** und drei Rafi-Abgeordnete des Maarach die Petition des Likud unterzeichnet haben, besteht andererseits in IAP-Kreisen die Befürchtung, bei einer schicksalsschweren Abstimmung über Fragen des Westufers in der Knesset überstimmt zu werden. **In Beobachterkreisen macht sich gewisse Skeptik bemerkbar. Da sich die Religiösnationalen Abstimmungsfreiheit für Fragen des Westjordan-Landes vorbehalten haben, werden sich die gegenwärtig bestehenden Verhältnisse in der Knesset auch nach einem Koalitionsbeitritt der RNP kaum ändern.** Jedenfalls erklärte **Jizchak Rabin** vorgestern erneut, er sehe sich an seine Zusage gebunden, jede Gebietsabtretung im Westufer von der Billigung einer Majorität der Wähler bei Neuwahlen abhängig zu machen. Der gemässigte Flügel der RNP unter Führung von Burg und Rafael hält grundsätzlich am Anspruch auf Judäa und Samaria fest, will jedoch die vorgesehene Regierungsbeteiligung nicht gefährden. **Aber die sieben Mapam-Abgeordneten drohen der IAP die Unterstützung zu entziehen. Die Bürgerrechtspartei Schulamit Alonis ist fest entschlossen, das Kabinett zu verlassen, wenn den Forderungen** der RNP stattgegeben wird. Jizchak Rabin hält an seiner Anschauung fest, mit seiner „Politik des Ausgleichs" Fortschritt zu erzielen und die Wähler für eine umfassende Friedensregelung mit territorialen Zugeständnissen auch im Westufer gewinnen zu können.

GEGEN KABINETT DER 24 MINISTER

Mit einem Koalitionsbeitritt der Religiösnationalen besteht die Gefahr, dass Israel das grösste Kabinett der Geschichte, 24 Minister, haben wird. Dies würde geschehen, wenn die Religiösnationalen vier Portefeuilles und Mapam einen Minister ohne Portefeuille erhalten sollten. **Weite Kreise der Bevölkerung und Persönlichkeiten, die für strengste Sparmassnahmen eintreten, halten so eine Entwicklung für höchst demoralisierend und unnötig.** Inzwischen erblickt man in religiösnationalen Kreisen mit Unbehagen das entstehende Bündnis zwischen der sogenannten jungradikalen Fraktion der RNP unter Führung der Abgeordneten **Hammer** und **Ben-Meir** mit dem rechtsgerichteten Likud, dem sich auch die Rafi-Fraktion anschliessen will. Hammer und Ben-Meir kämpfen für das Verbleiben des Westufers, als Teil des „biblischen Landes", während Likud und Rafi für eine „strategische Tiefe, die für Israels Verteidigung von Lebenswichtigkeit ist" eintreten. **Inzwischen hat es überrascht, dass der KKL Maale Adumim für die Besiedlung durch den Bau von Strassen vorbereiten will.** Der Jerusalemer Bürgermeister **Teddi Kollek** will dort die Gründung eines Dorfes mit Industrieanlagen befürworten. Bisher hat sich die Regierung, die „wilde Siedler" aus Maale Adumim entfernte, zu diesen Plänen offiziell nicht geäussert. **Es macht jedoch den Eindruck, dass die ganze Frage erst nach einem Koalitionsbeitritt der RNP im Kabinett erörtert werden und so entschieden werden wird, dass der rechten Opposition der Wind aus den Segeln genommen werden dürfte.**

Steuerbehoerden schaetzen Jahresverdienst der Spitzenfriseure auf 54.000 IL

Die Einkommen- und Vermögenssteuer-Behörden haben im Jahre 1973 die Friseurbetriebe in vier Gruppen eingeteilt, wobei die geforderten Preise und die Kundenzahl als ausschlaggebende Kriterien galten.

In die **Spitzengruppe** wurden Betriebe eingestuft, die damals folgende Preise forderten: 5—6 IL für Rasieren, 8—10 IL für einen gewöhnlichen Haarschnitt, 10—15 IL für einen Rasur-Haarschnitt und 15—20 IL für einen Rasur-Haarschnitt mit Kopfwäsche. Zu jedem Friseur dieser Gruppe kamen 12—16 Kunden pro Tag, von denen jeder zwischen 12 und 15 IL bezahlte. Der Jahresverdienst in diesem Steuerjahr betrug zwischen 40.000 und 54.000 IL.

Als **„guter Friseur"** gilt, wer 4—4.50 IL für einen gewöhnlichen Haarschnitt forderte. Die tägliche Kundenzahl betrug 20—25 und der Jahresverdienst 28.000 bis 35.000 IL.

Ein **„mittlerer Friseurbetrieb"** forderte 3.50—4 IL für einen gewöhnlichen Haarschnitt. Er verzeichnete 16—20 Kunden täglich und eine Jahreseinnahme von 18.500—22.500 IL.

Bei einem **„billigen Friseur"** mussten 2.50—3.40 IL für einen gewöhnlichen Haarschnitt bezahlt werden. Die Kundenzahl betrug 14—17 täglich und die Einnahme 12.000—14.000 IL in diesem Steuerjahr.

Den Einwanderern im „Or Gil"-Hotel in Jerusalem droht Zwangsraeumung

Eine Zwangsräumung droht 17 Neueinwanderern aus der Sowjetunion, die das „Or Gil"-Hotel in Jerusalem nicht räumen wollen.

Dieses Hotel war von der Sochnut für die Unterbringung von Einwanderern vom Eigentümer **Chaim Schiff** gemietet worden. Der Mietvertrag läuft am 25. Oktober, also am kommenden Freitag ab. Die Sochnut hatte daher bereits vor einiger Zeit damit begonnen, die im Hotel wohnenden Einwanderer in das Eingliederungs-Zentrum im Katamon-Viertel von Jerusalem zu übersiedeln. 17 Einwanderer, fast ausschliesslich ältere Leute, weigern sich aber beharrlich, das Hotel zu verlassen. Sie verlangen die Zuweisung von Wohnungen, doch kann die Sochnut keine Wohnungen zur Verfügung stellen.

Nach der Darstellung der Sochnut sind für diesen Einwanderer bereits Plätze im Katamon-Wohnheim reserviert. Die Einwanderer wollen aber erfahren haben, dass sich in diesen reservierten Wohnungen derzeit noch israelische Familien befinden., die kein Wohnrecht haben und noch mit Gewalt ausgewiesen werden müssen.

Der Hoteleingentümer Chaim Schiff besteht jedoch auf der termingerechten Räumung und Rückstellung des „Or Gil"-Hotels. Er hat der Sochnut angekündigt, dass er eine Zwangsräumung notfalls auf gerichtlichem Wege durchsetzen wird. Die Sochnut hat diese Ankündigung an die Einwanderer, die das Hotel nicht verlassen wollen, weitergegeben.

Herzlia verleiht Ehrenbuergerschaft an Golda Meir

Die Stadt Herzlia wird die Ehrenbürgerschaft der Stadt an Frau Golda Meir anlässlich der Jubiläumsfeiern der Stadt in einigen Wochen verleihen. Die Eltern von Golda Meir zählten zu den ersten Bewohnern von Herzlia.

Auf einer grossen feierlichen Versammlung, zu der die Veteranen der Stadt und die Spitzen der Gesellschaft geladen sind, wird die Urkunde verliehen.

ANSCHLAG IM GUSCH ETZION

(WT) — Auf der zentralen Strassenkreuzung im Gusch Etzion ereignete sich gestern früh eine Explosion. Bei dem Zwischenfall kam niemand zu Schaden und es entstanden auch keine Sachschäden. Nach Feststellung der Fachleute dürfte eine kleine Menge von Sprengstoff (wahrscheinlich weniger als ein halbes Kilo) zur Explosion gebracht worden sein. Die Sicherheitsorgane haben eine Untersuchung des Falles eingeleitet.

* * *

STOERUNGEN IM HAIFAER HAFEN

Wegen des Lotsenstreiks kam es gestern früh zu Störungen in der Ein- und Ausfahrt von Frachtern im Haifaer Hafen. Passagierdampfer und Schiffe, die für Sicherheitszwecke arbeiten, sind von den Sanktionen nicht betroffen. Die erste Schichte der Hafenarbeiter hatte keine Arbeit.

Bekanntlich hatten die Lotsen den Streik von 16.00 Uhr bis 08.00 Uhr am Montag ausgedehnt.

Aus Stadt und Land

Ueber 160 neueingewanderte Krankenschwestern haben letzthin Kurse im Lande absolviert. Für zwanzig Krankenschwestern aus Grusinien fand ein Sonderkurs des Einordnungsministeriums statt. Ein Kurs findet auch für sogenannte „Feldwundärzte" statt, die in der Sowjetunion in Dörfern im Gesundheitswesen tätig gewesen sind.

In Zfat ist der Bau einer Chabad-Kirja (eines Chabat-Wohnviertels) in Angriff genommen worden. Gegenwärtig werden 150 Wohnungen gebaut, in deren Umgebung Industrieanlagen entstehen werden.

In Haifa wird ein Soldat nur IL 2.50 für eine Kinokarte zahlen, die den *Zivilisten* sechs Pfund kosten *muss. Die* ermässigten Karten können direkt an den Kinokassen erworben werden.

In Schchunat Tikwa, Tel Aviv, startete die Stadtverwaltung eine Aktion „Sauberkeit". Neueste mechanische Reinigungsmaschinen sind erworben worden, sagte Reinigungschef Arie Krämer. Er fügte hinzu, bei der letzten Aktion, die in Jaffa stattfand, sind zahlreiche Leute, die illegale Verkaufsstände auf den Strassen errichtet hatten, bestraft und deren Hausiererwagen abgeschleppt worden.

Der KKL bereitet grosse Wasserauffanggräben im Golan Gebiet vor Beginn der Regenzeit vor. Der Staudamm südlich von Kuneitra soll 3,7 Millionen Kubikmeter Wasser aufnehmen.

Schulden der British Bank — wenigstens 250 Millionen IL

Die Schulden der British Bank, die nunmehr endgültig in Konkurs gegangen ist, werden auf über 250 Millionen IL geschätzt. Dies ergibt sich aus einer vorläufigen Berechnung, die die beauftragte Revisorenfirma für die Staatsbank aufgestellt hat. Diese Summe gilt auch dann, wenn das Vermögen der Williams-Gruppe für die Masse in Betracht gezogen wird. Aus einer Empfehlung des Bankenkontrolleurs Dr. Meir Chet hatte sich die irrtümliche Deutung ergeben, dass die Vermögenswerte der Williams-Gruppe alle Verbindlichkeiten der Bank an Wert übersteigen und dass damit alle Verluste gedeckt werden können. Tatsächlich hatte Dr. Chet gesagt, dass die Vermögenswerte der Williams-Gruppe höher sind als die Schulden. die diese Gruppe selbst bei der Bank abzudecken hat.

Alles in allem gesehen belaufen sich also die Verbindlichkeiten auf 250 Millionen IL (und vielleicht noch mehr) und ein grosser Teil davon muss als verloren angesehen werden.

Innenministerium untern[illegible] Aktion »Staatsbürgerschaft«

Etwa 500 000 in Israel lebende Menschen sind noch immer Ausländer, obwohl sie vor vielen Jahren einwanderten. Es gibt aber unter ihnen ihre im Lande geborenen Kinder, die ebenfalls keine Israelis sind. Das Innenministerium sandte an diese Leute dieser Tage IBM-Karten, sagte der Bevollmächtigte für Pass- und Staatsbürgerschaftsangelegenheiten im Innenministerium, Aharon Levy. Er erklärte, vor Jahren hätten es viele Israelis vorgezogen, ausländische Staatsbürger zu bleiben.

Der Direktor des Innenministeriums, Chaim Kuberski, te zwei Warnungsbriefe a Bürgermeister von Netan denen er mitteilte, die Stad waltung werde in Zukunft ne Finanzhilfe des Ministeri erhalten, wenn sie weiterhin ihre Gemeindeangestellten, erlaubte „Gehaltsverbesse gen" bezahlt. Der Bürgermei entgegnete: Wenn diese Zah gen eingestellt werden, wird dies schlecht auswirken und Arbeit stillegen. Er fügte zu, die „illegalen Zahlung sind von der früheren Stadt tung genehmigt worden."

Beginn des Grapefruit-Exports

Nachdem bisher 1.7 Millionen Kisten auserlesene erste Pampelmusen (Grapefruit) zum Export kamen, werden heute die ersten Kisten regulärer Grapefruit-Sendungen verladen. Wie aus Kreisen des Zitrusrates bekannt wurde, werden bis Weihnachten 3,5 Millionen Kisten Grapefruit. 600.000 Kisten Zitronen und 6,5 Millionen Ki Orangen an europäische Abn mer geliefert.

Dieses Jahr ist die Ernte lungen. Man rechnet mit ho Absätzen, vorausgesetzt, dass Verladung in den Häfen unse Landes nicht auf unvorherg hene Schwierigkeiten stos wird.

NATAD-DOLLAR — IL 4.97

Dr Natad-Dollar stieg gestern wieder um vier Punkte und stellte sich auf IL 4.97. Der Dollar am „Grauen Markt" wurde mit IL 5.20 gehandelt. Die Börse stand im Zeichen der Besorgnis vor einer Abwertung des Pfundes. Die Nachfrage für Natad-Dollars erreichte gestern 477.000. Dollar.

Dagegen wurde rückläufige Tendenz bei den Aktien beobachtet, die sich jedoch in mässigen Grenzen hielt. Indexgebundene Papiere gaben etwas nach, während Dollargebund Anleihen unverändert blieben

Handels- u. Industriemini Chaim Barlev erklärte gest in einem Interview im Ru funk, angesichts der Preiser hungen im Ausland werde s im Laufe des Finanzjahres e Preiserhöhung auch der grundlegenden Nahrungsmit nicht vermeiden lassen. Es auch mit neuen Massnahm zur Absorbierung grosser nanzmittel zu rechnen.

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

	21.10.19	22.10.
OBLIGATIONEN		
6% Devel Loan Serie 4 bearer $ linked	241	248
6% Israel Electr. „B" $ linked	150	152
6% Industrial Devel. Bank Serie S $ linked	235.	234
5% Dead Sea Works bearer $ linked	146.	149.[illegible]
6½% Zim $ linked	136	134
Milve Klita 1961 Index 136.3	291	291
Milve Klita 1962 Index 132,6	272.	272.
Milve Klita 1964 Index 138,5	374	374
Milve Klita 1965 Index 110.1	341	341
Milve Klita 1966 Index 118,6	281	281
Milve Klita 1967 Index 118.9	269	269
AKTIEN-MARKT		
Otzar Hitjaschwut ord. shares reg.	185.[illegible]	185.5
I.L.D.O. Bankholding Ord. sh.	182	181.5
Bank Leumi „A" ord. stack	218.[illegible]	217.5
General Mortg. Bank ord. shares bearer	230.5	230.5
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	240	238
Hassneh Insurance ord. sharer	163	162
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	225	224.5
Delek ord. shares reg.	124.5	123
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	150	148
Africa Pal Investments ord. sh. reg. IL 10 b.	218.5	220.5
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	122.5	219.5
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	117	117
Mehadrin	162.5	159.5
Anglo Israel Investment	173	173
Neot Aviv	78.5	78
Rassco 8% pref. ord. shares reg.	79	77.5
Ata „C" ord. reg. shares	101.5	101
Dubek	245	240
Phoenicia 8% ord. pref. part. bearer	72	73
Amerikan Israel Papper Mills	243	238
Assis	178	176
Elgar Investment bearer	77.5	74
Ellern Investment Ltd. bearer	135	130.[illegible]
Paz Investments	84	84
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	80	78.5
Discount Bank Inv. bearer	152.5	152.5
Bank Leumi Investment ord. shares	157	157.5
Export Bank Investment	61	60.5
Clal Industries	143	143
Naphta Ltd. ord. shares	85.5	82
Lappidot ord. shares reg.	160.5	160
I.L.D.O. 10% conv. deb.	75	74
Ata 10% conv. deb.	70.5	71.5
D-Mark per $	2.5760/80	2.5825/5[illegible]
Swiss Fr. per $	2.8820/50	2.8825/5[illegible]
D-Mark	1.61	1.60
Natad (unter Banken)	4.93	4.97

TENDENZ AM GESTRIGEN BÖRSENMARKT
übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank
Ohne Obligo

** = ex rights — K = Nur Käufer
* = ex coup. div. — V = Nur Verkäufer
S = Schlusskurs

Dollar Bonds: schwächer
Index Bonds: fest
Aktien: schwächer

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
— Nr. 246 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014